

Mirza Bashir-ud-Din Mahmood Ahmad

Muhammad
in der
Bibel

VERLAG DER ISLAM

„mahamadim“

Der hebräische Text auf dem Titel ist ein hebräisches Wort, das mahamadim lautet und im Hohelied 5:16 steht. Es ist eine Prophezeiung über die Ankunft des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}

Muhammad in der Bibel

Mirza Bashir-ud-Din Mahmud Ahmad

Satz: Nafiza Ahmad-Iqbal

Umschlag: Naveed Hameed

1. Deutsche Auflage 1985
2. Überarbeitete Auflage Oktober 2001
3. Neuauflage Januar 2003

© Verlag Der Islam

Genfer Straße 11, 60437 Frankfurt am Main

ISBN 3-9212458-21-9

Gesamtherstellung:
Clausen & Bosse Leck

EINLEITUNG

Alle wahren Religionen der Welt haben ihren Ursprung in dem Einen Wahren Gott, mag Er auch Jahwe, Gottvater oder Allah genannt werden. Die wahren Religionen bilden daher nur eine Fortsetzung derselben Wahrheit. Zwar weisen Ritualgesetze und nachrangige Dogmen den Umständen, Begebenheiten und vor allem dem Auftrag des Botschafters entsprechend Unterschiede auf. Aber eine genaue Überprüfung wird deutlich machen, dass es sich nicht um verschiedene Botschaften handelt, wie irrtümlich geglaubt wird, sondern um eine einzige, nämlich den Glauben an einen einzigen Gott und Gehorsam Ihm gegenüber. Die Offenbarungen Allahs an einen Propheten enthalten auch Hinweise auf das Leben und Wirken derjenigen Propheten, die ihm nachfolgten. Dies deshalb, damit der gemeinsame Ursprung der Religionen sichtbar und die Erkennung der künftigen Propheten leichter wird.

Prophezeiungen in dem Alten Testament über die Ankunft Jesu und sein Wirken dürften einem Christen bekannt sein. Jesus selbst hat mehrfach darauf hingewiesen. Es ist daher nicht überraschend, wenn wir in der Bibel auch Prophezeiungen über den Heiligen Propheten Muhammad saw. finden. Im Gegenteil, wir müssen dies erwarten. Auch der Heilige Qur-ân weist auf diesen Umstand hin, indem er über den heiligen Propheten ^{saw}. sagt: „der bei ihnen geschrieben steht in der Thora und im Evangelium“. (7:158)

In dieser Broschüre, die einen Auszug aus der umfangreicheren Einleitung zum Heiligen Qur-ân aus der Feder des zweiten Khalifa der Ahmadiyya Muslim Jamaat enthält, werden einige dieser Prophezeiungen erläutert. Die ausgewählten Beispiele stammen sowohl aus dem Alten als auch dem Neuen Testament.

Wir hoffen und beten, dass diese Broschüre eine Bereicherung für den Leser darstellt und für viele ein Meilenstein auf dem Weg zur Wahrheit wird. Amin.

*Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen
Wahrlich, die wahre Religion vor Allah ist Islam.*

DIE PROPHEZEIUNG IM 5. BUCH MOSE

Als Moses auf Befehl Gottes auf den Berg Horeb stieg, redete er die Israeliten mit den folgenden Worten an:

Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen. (5. Buch Mose 18:15)

Gott sprach zu Moses mit den folgenden Worten:

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern. Doch wenn ein Prophet vermessen ist zu reden in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe zu reden, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben. (5. Mose 18:18-20)

Aus diesen Zitaten geht klar hervor, dass Moses Prophezeiungen aussprach über einen gesetzgebenden Propheten, der nach ihm erscheinen sollte, und der aus den Reihen der Brüder Israels kommen sollte.

Dass dieser kein gewöhnlicher Prophet, sondern ein Gesetzesträger sein sollte, ergibt sich aus den Worten „wie du bist“ (d.h. wie Moses). Da Moses ein Gesetzesträger war, so musste der Prophet, der gleich Moses sein sollte, ebenfalls ein Gesetzesträger sein. Dieser Verheißene Prophet wird beschrieben als jemand, „der zu ihnen alles reden soll, was ich ihm gebieten werde“. Hieraus ergibt sich auch, dass der Verheißene Prophet ein gesetzgebender Prophet sein sollte. Die Verkündung eines neuen Gesetzes bedeutet die Schaffung einer neuen Bewegung, einer neuen Nation. Ein Prophet, der ein neues Gesetz verkündet, ist daher kein gewöhnlicher Lehrer oder Reformator. Er muss eine umfassende Lehre darlegen, die grundlegende Prinzipien

wie auch detaillierte Regeln umfasst. Ohne diese Voraussetzungen kann keine neue Nation entstehen. Ein Prophet jedoch, der kein neues Gesetz bringt, hat lediglich ein bereits bestehendes Gesetz auszulegen und es mit Anmerkungen zu versehen und zu kommentieren. Es ist für ihn nicht erforderlich, all das seinem Volke darzulegen, was er von Gott empfängt. Es ist möglich, dass einige der ihm zuteil gewordenen Offenbarungen nur für seine persönliche Erbauung gedacht sind, wobei er keineswegs dazu verpflichtet ist, diese an sein Volk weiterzugeben. Die erwähnte Prophezeiung legt ebenfalls fest, dass der Verheißene Prophet „in meinem Namen“ (d.h. im Namen Gottes) sprechen wird und dass Gott von denen, die ihm kein Gehör schenken wollen, „es fordern“ wird. Das heißt, diejenigen, die sich taub stellen, setzen sich der Bestrafung aus. Wir hören auch, dass jeder, der vorgeben würde, dass sich durch ihn eine Prophezeiung erfülle, den Tod erleiden soll.

Wenn wir all diese Vorbedingungen der Prophezeiung im Auge behalten, so müssen wir den Schluss ziehen, dass zumindest bis zur Zeit Jesus kein Prophet aufgetreten war, von dem man sagen konnte, er hätte dieser Beschreibung des Verheißenen Propheten entsprochen. Wenn wir uns daher auf die Suche nach dem Propheten begeben, an dem sich diese Prophezeiung erfüllte, so können wir alle Propheten außer acht lassen, die nach Moses und vor Jesus erschienen. Sie haben keine Anhängerschaft hinterlassen und kein Volk, das ihre Ansprüche vertreten konnte. Nur Jesus bleibt übrig, der über eine große Anhängerschaft verfügt und den seine Anhänger als den letzten Lehrer ansehen, den Gott in diese Welt gesandt hat. Wenn wir nun nacheinander die Voraussetzungen zur Erfüllung der Prophezeiung auf Jesus prüfen, so stellen wir fest, dass keine von ihnen zutrifft.

Erstens: Der Verheißene Prophet sollte ein gesetzgebender Prophet sein. War Jesus ein Gesetzesträger? Hat er ein neues Gesetz in die Welt gebracht, um ein altes zu ersetzen? Jesus hat ganz klar gesagt:

Ihr sollt nicht wännen, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen um aufzulösen, sondern um zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom

Gesetz, bis dass es alles geschehe. (Mt 5:17-18)

Die Anhänger Jesus gingen so weit, zu erklären:

Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes ... (Galaterbrief 3:12-13)

Jesus erhob keinen Anspruch darauf, ein neues Gesetz zu bringen, und seine Anhänger betrachteten das Gesetz als einen Fluch. Wie könnte man also sagen, dass Jesus und seine Anhänger die Prophezeiung im 5. Buch Mose erfüllt hätten?

Zweitens: Der Verheißene Prophet sollte nicht aus Israel entstehen, sondern „aus ihren Brüdern“ und Jesus war ein Israelit.

Wenn den Exponenten des Christentums diese Tatsache entgegengehalten wird, sagen sie gewöhnlich, Jesus habe keinen irdischen Vater gehabt, man könne also sagen, er gehöre zu den „Brüdern der Israeliten“. Eine derartige Konstruktion ist jedoch unhaltbar. Die Prophezeiung spricht von „Brüdern“, womit gesagt ist, dass diese eine Rasse oder ein Volk darstellen, aus deren Reihen der Verheißene Prophet entstehen sollte. Jesus, als Sohn Gottes, steht allein da. Wenn es noch andere „Söhne Gottes“ gäbe, so hätte die Beschreibung in der Prophezeiung auf ihn zutreffen können. Abgesehen davon aber ist in der Bibel festgelegt, dass Christus vom Blute Davids sein müsse (Psalm 132:11, Jeremia 23:5). Jesus mag seine israelitische Abkunft abschütteln, weil er keinen irdischen Vater hatte; aber dann wäre er nicht mehr ein Sohn Davids, so dass die Prophezeiung in den Psalmen, die auf Christus Bezug nimmt, nicht auf ihn anwendbar wäre.

Drittens besagt die Prophezeiung: „Ich will meine Worte in seinen Mund geben.“ Aber die Evangelien bestehen nicht aus Worten, die Gott Jesus in den Mund legte. Sie erzählen uns nur die Geschichte Jesus und berichten über das, was er in einigen seiner öffentlichen Reden sagte bzw. was seine Schüler bei verschiedenen Gelegenheiten sagten oder taten.

Viertens sollte der Verheißene ein Prophet sein, während nach christlicher Ansicht Jesus kein Prophet war, sondern der Sohn Gottes. Wie könnte also die Beschreibung in der Prophezeiung auf Jesus

passen?

Fünftens lesen wir in der Prophezeiung: „Worte, die er in meinem Namen reden wird.“ Wie seltsam dies auch erscheinen mag in den Evangelien findet sich nicht ein einziges Beispiel für Worte, von denen man sagen könnte, Jesus habe sie von Gott erhalten mit dem Befehl, sie an die Menschen weiterzugeben, deren Lehrer er war.

Sechstens finden wir in der Prophezeiung die Worte: „Der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.“ Hiernach sollte der Verheißene Prophet der Welt eine vollständige und umfassende Lehre übermitteln. Aber Jesus erhob nicht den Anspruch, irgendeine derartige Aufgabe zu haben. Er betrachtete sich als den Vorläufer eines großen Lehrers, der noch kommen sollte. So lesen wir bei Johannes 16:12-13:

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in die ganze Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen.

Aus diesen Versen ergibt sich, dass die im 5. Buch Mose enthaltene Prophezeiung sich nicht mit Jesus erfüllte. Wir können daraus lediglich schließen, dass sowohl das Alte wie auch das Neue Testament das Auftreten eines Propheten nach Jesus voraussagten, der die Welt „in die ganze Wahrheit“ führen und den Namen Gottes für alle Zeiten auf Erden heiligen sollte. Wir erheben den Anspruch, dass die Offenbarung des Qur-ân und das Auftreten des Heiligen Propheten Muhammad die Erfüllung der Prophezeiung im 5. Buch Mose darstellen. Die folgenden Tatsachen untermauern diese Auffassung:

1. Der Heilige Prophet Muhammad war ein Abkömmling Ismaels. Die Nachkommen Ismaels waren die Brüder der Nachkommen Isaaks, der Israeliten.

2. Der Heilige Prophet allein kann Anspruch darauf erheben, ein Prophet wie Moses zu sein. Wir haben im Qur-ân folgende Stelle:

Wahrlich, Wir haben euch einen Gesandten geschickt, der ein Zeuge ist über euch, wie Wir zu Pharao einen Gesandten schickten. (73:16)

Der Qur-ân stellt den Heiligen Propheten auf eine Stufe mit Moses.

3. Die Prophezeiung bezeichnet den Verheißenen mit dem Worte „Prophet“. Der Heilige Prophet erhob nur den Anspruch, dass er ein Prophet sei. Auf der anderen Seite wird uns gesagt, Jesus habe keinen Anspruch darauf erhoben, ein Prophet zu sein. Wir lesen bei Markus (8:27-30):

Und Jesus ging aus mit seinen Jüngern in die Märkte der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, dass ich sei? Sie antworteten: Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer; etliche sagen, du seiest Elias; etliche, du seiest der Propheten einer. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist Christus. Und er bedrohte sie, dass sie niemand von ihm sagen sollten.

Damit ist gesagt, dass Jesus weder Johannes der Täufer noch Elias noch einer der Propheten sein wollte. Aber die Prophezeiung im fünften Buche Mose spricht von dem Verheißenen als von einem Propheten gleich Moses. Die Prophezeiung lässt sich daher auf den Propheten des Islam anwenden, nicht aber auf Jesus.

4. Die Prophezeiung spricht von „Worten, die ich in seinen Mund geben will“. Die Evangelien enthalten keinerlei Worte dieser Art. Im Gegenteil, der Heilige Prophet des Islam brachte der Welt den Qur-ân, der vom Anfang bis zum Ende das Wort ist, das Gott ihm in den Mund legte. Der Qur-ân bezeichnet sich selber als das Wort Gottes. (2:76)

5. Die Prophezeiung besagte, dass der Verheißene alles das aussprechen würde, was ihm befohlen war. Wir haben die Evangelien zitiert, um zu beweisen, dass Jesus nicht alles weitergab, was er von Gott empfangen hatte, und dass nach ihm jemand kommen sollte, der dies tun würde. Der Heilige Prophet des Islam entspricht dieser Beschreibung voll und ganz. Im Qur-ân lesen wir:

O du Gesandter! Verkündige, was zu dir hinabgesandt ward von deinem Herrn. (5:68)

Dieser Vers scheint folgendes zu besagen: O Prophet, es gibt eine alte Prophezeiung über dich, die besagte, dass du bei deinem Auftreten

in der Welt ihr alle Wahrheiten schenken wirst, die du von deinem Gotte empfangen hast. Ähnliches sagt auch der Vers, der den Abschluss der Offenbarung des Qur-ân darstellt:

Heute habe Ich eure Glaubenslehre für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam zum Bekenntnis erwählt. (5:4)

Das heißt: „Durch die Offenbarung des Qur-ân ist der Glaube vollendet und die Gabe der Leitung für euch erfüllt worden, und Friede und Ruhe sind euch zu eurer Religion beschieden worden.“ Es war daher der Heilige Prophet des Islam, der alles lehrte und nichts zurückhielt. Zur Zeit Jesus waren die Leute nicht bereit, alles entgegenzunehmen und an alles zu glauben, was zu glauben sich lohnte. Zur Zeit des Heiligen Propheten des Islam aber hatte die Menschheit alle Etappen der geistigen Entwicklung soweit vorausgeschritten, und die Zeit war gekommen, wo alle Wahrheiten der Welt offenbart werden sollten.

6. Die Prophezeiung spricht von „Worten, die er in meinem Namen reden wird“. Dieser Teil der Prophezeiung wurde ebenfalls mit dem Heiligen Propheten des Islam erfüllt. Er ist der einzige, der im Namen Gottes spricht, denn jedes Kapitel des von ihm überbrachten Buches beginnt mit den Worten: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen“ Dieses große Zeichen, das naturgemäß in den Qur-ân aufgenommen wurde, beweist ebenfalls, dass der letzte Akt im geistigen Voranschreiten der Menschheit, der von Moses vorausgesagt wurde, mit dem Erscheinen des Heiligen Propheten des Islam vollzogen wurde.

7. Die Prophezeiung gibt das folgende bedeutsame Kriterium:

Doch wenn ein Prophet vermessen ist zu reden in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe zu reden, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben. (5. Mose 18:20)

Mit diesem Verse wurde der Welt gesagt, wie sie den Verheißenen der Prophezeiung unterscheiden solle von denjenigen, die nur vorgeben würden, dass sich mit ihnen die Prophezeiung erfülle. Das war notwendig, denn der Verheißene wurde mit der wichtigen Mission beauftragt, die letzte Etappe im geistigen Fortschritt des Menschen einzuleiten. Würden Menschen auftreten, die fälschlich den Anspruch auf

dieses Amt erhöhen, so ergäbe sich eine große Gefahr für die Welt. Um diese Gefahr abzuwenden, gebot Gott, ein falscher Prophet solle der göttlichen Bestrafung unterliegen und Niederlage und Tod erleiden. Der Heilige Prophet des Islam erhob den Anspruch auf dieses Amt sehr früh in seiner Laufbahn, und das in der klarsten Formulierung. Als er seinen Anspruch bekannt gab, war er ohne Freunde, ein schwacher Mensch. Der Feind war sehr zahlreich und stark, und er ließ keinen Stein auf dem anderen, um die Botschaft des Propheten und seine Sendung zunichte zu machen, sparte keinerlei Anstrengungen, um dem Leben des Propheten ein Ende zu bereiten. Auch mächtige Herrscher setzten ihre Kraft gegen ihn; aber sie waren es, nicht der Prophet, die in Niederlage und Schande versanken. Der Heilige Prophet starb auf dem Höhepunkt seiner Erfolge. Zur Zeit seines Todes hatte ganz Arabien seinen Glauben an ihn erklärt; nach seinem Tode konnten seine ersten Nachfolger den Islam in wenigen Jahren über die ganze bekannte Welt ausbreiten.

Moses war ein wahrer Prophet. Die Prophezeiung im 5. Buch Mose war eine Offenbarung Gottes. Aber musste der Heilige Prophet zwangsläufig derartige Erfolge erleben, wie er sie zu verzeichnen hatte? Und mussten seine Feinde, die nach seinem Blute dürsteten, notwendig derartige Fehlschläge erleiden, wie es der Fall war? Nein - weder die Erfolge des Heiligen Propheten noch die Fehlschläge seiner Feinde waren zufälliger Natur. Auf der anderen Seite scheint es, als bezöge sich der Qur-ân auf die Prophezeiung im fünften Buch Mose, wenn er im Angesicht ganz Arabiens und gleich zu Anfang der Laufbahn des Heiligen Propheten erklärte:

Allah wird dich vor den Menschen schützen. (5:68)

In ähnlicher Weise erklärte der Qur-ân, wobei er sich an die Feinde des Propheten richtete:

Kenner des Verborgenen - Er enthüllt keinem Seine Geheimnisse, außer allein dem, den Er erwählt, nämlich einem Gesandten. Und dann lässt Er eine Schutzwache vor ihm schreiten und hinter ihm. (72:27-28)

Das besagt, dass der Prophet, dem eine bedeutsame Sendung aufgetragen war, nicht unbeschützt gelassen werde. Seine Feinde würden niemals imstande sein, ihn zu töten. Diese Verse beweisen, dass die

Erfolge, die der Heilige Prophet erzielte, nicht eine zufällige Glücksgabe waren. Sehr bald hatte der Prophet im Anschluss an Offenbarungen, die er von Gott empfing und die bis zum heutigen Tage im Qur-ân enthalten sind, erklärt, dass Gott ihn vor den mörderischen Anschlägen seiner Feinde schützen werde. Er warnte die Welt und sagte ihr, er sei kein falscher Prophet, sondern der im 5. Buch Mose Verheißene Prophet, und darum werde er nicht getötet werden.

Kurz gesagt: 1900 Jahre vor dem Auftreten des Propheten des Islam erklärte Moses, dass sein eigenes Gesetz in der göttlichen Planung nicht das letzte Gesetz sei, dass die Welt späterhin ein vollständigeres Gesetz erhalten solle und dass Gott hierfür in den letzten Tagen einen neuen Gesandten schicken werde. Dieser Gesandte sollte alle Wahrheiten lehren; er war es, der die letzte Etappe im geistigen Fortschritt der Menschheit darstellen sollte. Wenn daher der Qur-ân und der Heilige Prophet nach der Bibel und den Propheten Moses und Jesus erschienen und den Anspruch erhoben, von Gott als Leitung für die Menschheit gesandt zu sein, so musste dieser Anspruch als begründet und wahr anerkannt und als die Erfüllung der alten Prophezeiungen betrachtet werden. Die Offenbarung des Qur-ân war nicht eine unbegründete Offenbarung, die etwa überflüssig gewesen wäre angesichts des Vorhandenseins der anderen Offenbarungen. Tatsächlich wären, wenn der Qur-ân nicht offenbart worden wäre, die von Gott durch Seine Gesandten gegebenen Versprechungen unerfüllt geblieben, und die Welt wäre in Zweifel und Unglauben versunken.

FÂRÂN - EIN TEIL ARABIENS

Im 5. Buch Mose (33:2) finden wir:

Und er sprach: Der Herr ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgegangen von Seir; er ist hervorgebrochen von dem Berge Paran und ist gekommen mit vielen tausend Heiligen; zu seiner Rechten ist ein feuriges Gesetz an sie.

In diesem Verse werden Moses drei Kundgebungen des Ruhmes Gottes verheißen. Die erste kam vom Sinai, worauf Bezug genommen

wird im 2. Buch Mose (19:20):

Als nun der Herr hernieder gekommen war auf den Berg Sinai, oben auf seine Spitze, forderte er Moses oben auf die Spitze des Berges, und Moses stieg hinauf.

Diese Manifestation der göttlichen Glorie erfolgte in der Zeit Moses. Die Welt wurde zum Zeugen des Segens, der sie begleitete. Die Zeit schritt weiter. Die zweite Kundgebung, die in der Prophezeiung verheißen wird, sollte von Seir aus erfolgen. Seir bezeichnet jenen Landstrich, wo sich die Wunder Jesu ereigneten. „Aufgegangen von Seir“ ist also eine Bezugnahme auf das Auftreten Jesus. Die christlichen Ausleger der Evangelien identifizieren Seir mit Sinai, aber dies ist ein Irrtum, denn Seir ist ein Teil Palästinas. Der Name hat viele korrupte Formen! Eine dieser Formen dient als Name eines Volkes, das aus den Nachkommen des Propheten Jakob besteht und unter der Bezeichnung „Banû Âsher“ bekannt ist. In einer anderen Form bezeichnet der Name den nordwestlichen Teil Palästinas. „Seir“ bezeichnet daher die zweite Kundgebung der göttlichen Glorie, nämlich jene, die insbesondere mit Palästina zusammenhängt. Es ist falsch, Seir mit Sinai gleichzusetzen und beide Kundgebungen Moses zuzuschreiben, denn Moses hat Kanaan niemals betreten. Er starb an einer Stelle, von wo aus er lediglich die Grenzgebiete Palästinas sehen konnte. Nach Moses und vor Jesus aber ereignete sich keine Manifestation der göttlichen Glorie, die sich mit der vom Sinai vergleichen lassen könnte. „Aufgehen von Seir“ bedeutet daher das Auftreten Jesus, das in Kanaan selber stattfand und mit dem Gott sozusagen zum zweiten Male Sein Antlitz zeigte. Die dritte Manifestation der göttlichen Glorie aber sollte von Paran ausgehen, und Paran (arabisch: Fârân) ist der Name für das Hügelland zwischen Mekka und Medina! Die arabischen Geographen haben dieses Gebiet stets Fârân genannt. Ein Ruheplatz am Wege von Mekka nach Medina heißt das „Tal der Fâtima“. Wenn die Karawanen durch dies Tal ziehen, so kommen die Kinder der Umgegend herbei und verkaufen Blumen. Fragt man sie, woher die Blumen kommen, so antworten die Kinder: „Min Bariyyat Fârân“ (Fasl al-Khitâb), d.h. „Aus der Wildnis von Fârân“. Fârân ist also ein Teil Arabiens, um genauer zu sein: es entspricht dem Hedchas. Nach dem Alten Testament lebte Ismael in diesen Gebieten. So

lesen wir denn im 1. Buch Mose (21:20-21):

Und Gott war mit dem Knaben; der wuchs und wohnte in der Wüste und ward ein guter Schütze. Und er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Ägyptenland.

DIE QURAI SCH SIND DIE NACHKOMMEN ISMAELS

Die biblische Beschreibung von Paran unterscheidet sich etwas von der, die die arabischen Geographen geben. Nach der Bibel ist Paran ein Gebiet, das an Kanaan grenzt. Aber ein Gebiet, das aus Wäldern und Hügeln besteht, muss umfangreich sein und mag sich manchmal über Hunderte von Meilen erstrecken. Es kann nicht nur ein Landstreifen sein, der innerhalb eines anderen Gebietes oder an dessen Rändern liegt. Die biblische Beschreibung kann nur bedeuten, dass die Wälder und Hügel Parans irgendwo in der Nähe Kanaans beginnen. Es kann damit nicht gesagt sein, dass Paran an der südlichen Peripherie Palästinas liegt. Die Bibel gibt jedoch zu, dass Abraham einen Sohn hatte, der Ismael hieß und in Paran lebte. Das Zeugnis der Söhne Ismaels, die in diesem Lande lebten, muss als allgemeingültig angesehen werden; die Israeliten sollten hierüber wenig zu sagen haben. Ihre historischen und geographischen Kenntnisse waren nicht sehr gut; sie konnten nicht einmal eine ausreichende Schilderung des Weges geben, den sie auf ihrer Reise von Ägypten nach Kanaan nahmen. Wie konnten sie sich also über die geographischen Verhältnisse in anderen Gebieten äußern? Nur ein Volk führt heute seinen Ursprung auf Ismael zurück, und das sind die Quraisch. Sie leben in Arabien, und Mekka ist ihr Zentrum. Dass dieser Anspruch der Quraisch falsch sei, lässt sich schwerlich begründen. Dadurch konnten sie ihre nationale Position nicht verbessern, denn die Israeliten sahen trotzdem auf sie herab. Nichts konnte ein Wüstenvolk dazu veranlassen, seinen Ursprung auf Ismael zurückzuführen, wenn diese Abkunft nicht Tatsache war.

Sodann: Wenn der Anspruch der Araber falsch ist, so erhebt sich die Frage, wohin denn die Abkömmlinge des Ismael geraten seien. Nach

der Bibel hatte Ismael zwölf Söhne, und diese zwölf wiederum hatten sich nach der Bibel außerordentlich vermehrt. Wir lesen daher im 1. Buch Mose (21:13):

Auch will ich der Magd Sohn (d.h. Ismael) zum Volk machen, darum dass er deines Samens ist.

Wiederum finden wir in Genesis (21:18):

Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.

Im 1. Buch Mose (17:20) sagt Gott zu Abraham:

Dazu um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn fruchtbar machen und mehren gar sehr. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich will ihn zum großen Volk machen.

Das soll heißen, dass sich die Abkömmlinge Ismaels über die Maßen vermehren und ein großes Volk werden sollten. Wenn der Anspruch der Araber, Abkömmlinge des Ismael zu sein, falsch ist, so müssen auch diese biblischen Prophezeiungen falsch sein; denn kein anderes Volk behauptet, von Ismael abzustammen. Erst dann, wenn der Anspruch der Araber anerkannt wird, sind die biblischen Prophezeiungen, die sich auf Ismael beziehen, als wahr zu betrachten; denn sie lassen sich sämtlich auf die Araber anwenden.

Der stärkste historische Beweis liegt im Vorhandensein solider nationaler Überlieferungen. Jahrhunderte lang hat sich ein Volk als die Nachkommen des Ismael betrachtet, und kein anderes Volk in der Welt hat sich als ismaelitisch angesehen. Einen besseren Beweis kann es nicht geben.

Nach der Bibel lebten die Ismaeliten in Paran, und Paran ist nach den arabischen Geographen das Gebiet, das sich von Mekka bis zur Nordgrenze Arabiens erstreckt. Paran ist daher ebenso sicher ein Teil Arabiens, wie die Quraish die Abkömmlinge Ismaels sind. Die göttliche Glorie, die von Paran ausstrahlen sollte, kam also aus Arabien.

Dass die Ismaeliten sich in Arabien niedergelassen hatten, wird durch weitere Beweise aus der Bibel erhärtet. Im 1. Buch Mose (25:13-16) haben wir die Namen der zwölf Söhne Ismaels wie folgt:

1. Nebajoth, 2. Kedar, 3. Adbeel, 4. Mibsam, 5. Mishma, 6. Dumah, 7. Massa, 8. Hadar, 9. Tema, 10. Jetur, 11. Naphish, 12. Kedemah.

Nach einer alten Sitte trugen die Nachkommen jeweils den Namen ihrer Vorfahren. Die Nachkömmlinge Jakobs z.B. wurden so nach ihrem Ahnherrn benannt. Auch Länder sind nach ihrer Bevölkerung benannt worden. Im Lichte dieser Sitte enthüllt eine Betrachtung der Bevölkerung Arabiens, dass die Namen der 12 Söhne Ismaels in verschiedenen Teilen Arabiens verbreitet sind. Die Abkömmlinge des Ismael verteilen sich über die ganze Länge und Breite des Landes.

Der erste Sohn Ismaels war Nebajoth. Das von seinen Nachkömmlingen besiedelte Gebiet liegt nach Aussage der Geographen zwischen dem 30. und 38. Grad nördlicher Breite und dem 36. und 38. Grad östlicher Länge. Der Rev. Katripikari (Khutubât Ahmadiyya) gesteht dies zu und sagt, die Abkömmlinge Nebajoths hielten das Gebiet zwischen Palästina und Yanbû (dem Hafen für Medina) inne.

Kedar war der zweite Sohn Ismaels. Seine Abkömmlinge stellen ebenfalls einen Teil der arabischen Bevölkerung dar. Die wörtliche Bedeutung von Kedar ist „die der Kamele“, was auf ihren Wohnsitz in Arabien hindeutet. Sie finden sich in dem Gebiete zwischen dem Hedschas und Medina. Ptolemäus und Plinius sprechen im Rahmen ihrer Beschreibung der Bevölkerung des Hedschas von den Stämmen Kedars und Gedors (der letztere Stammesname scheint eine veränderte Form von Kedar zu sein). Es gibt noch heute Araber, die von Kedar abstammen behaupten.

Der dritte Sohn war Adbeel. Nach Josephus lebten auch die Adbeels in diesem Teile Arabiens. Der vierte war Mibsam; wir können von diesem Stamme in den üblichen Geographiebüchern keine Spur finden, aber es ist möglich, dass dieser Name bis zur Unkenntlichkeit verändert wurde. Der fünfte Sohn war Mishma, und Mishmas finden sich noch heute in Arabien. Der sechste war Dumah. Ein wohlbekannter Ort in Arabien heißt noch heute Dumah; arabische Geographen haben diesen Namen stets auf den sechsten Sohn Ismaels zurückgeführt. Der siebente Sohn war Massa, dessen Name noch vollständig in einem jemenitischen Stamme erhalten ist. Auch die archäologischen Überreste dieser Menschen lassen sich identifizieren. Katripikari erwähnt dies.

Der achte Sohn war Hadar, nach dem die berühmte Stadt Hudaida in Jemen benannt ist.

Der neunte Sohn war Tema. Vom Nedschd bis Hedschas heißt das Land Tema und wird bevölkert von den Abkömmlingen Temas. Tatsächlich scheinen diese sich bis zum Persischen Golf hinauf ausgebreitet zu haben.

Der zehnte Sohn war Jetur (arabisch: Yatûr). Die Jeturs lassen sich ebenfalls in Arabien aufspüren und sind als Dschedûr bekannt. Die Buchstaben "j" und "y" lassen sich oft auswechseln wie auch "t" und "d".

Der elfte Sohn war Naphish. Forster nimmt an, dass sowohl die Autorität des Josephus als auch das Alte Testament die Ansicht stützen, dass die Abkömmlinge des Naphish in der Wildnis Arabiens lebten.

Der zwölfte Sohn war Kedemah. Nach dem berühmten Geographen Mas'ûdi wissen wir, dass der Wohnsitz der Nachkommen Kedemahs in Jemen liegt. Der Stamm, der als Ashâb al-Raß bekannt ist und auch im Qur-ân erwähnt wurde, gehört zu den Abkömmlingen Ismaels; es waren dies zwei Stämme, einer Namens Kedemah und der andere Jamin. Nach einigen Autoritäten heißt der zweite Stamm Ra'wil, nicht Jamin.

Das historische und geographische Beweismaterial zeigt, dass die Nachkommen des Abraham in Arabien lebten. Sie alle hielten Mekka und die Kaaba in großer Verehrung, und danach sieht es so aus, als ob Ismael sich zunächst in Mekka niedergelassen hätte; dies ist das Gebiet, das sowohl nach arabischen Aufzeichnungen als auch nach dem Alten Testament Paran heißt (oder arabisch Fârân). Das Zeugnis der Offenbarung Jesajas (21:13-17) stützt diese Ansicht:

Dies ist die Last über Arabien: Ihr werdet im Walde in Arabien herbergen, ihr Reisezüge der Dedaniter. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnen im Lande Tema; bietet Brot den Flüchtigen. Denn sie fliehen vor dem Schwert, ja vor dem bloßen Schwert, vor dem gespannten Bogen, vor dem großen Streit. Denn also spricht der Herr zu mir: Noch in einem Jahr, wie des Tagelöhners Jahre sind, soll alle Herrlichkeit Kedars untergehen, und der übrigen Schützen der Helden zu

Kedar soll wenig sein; denn der Herr, der Gott Israels hat's geredet.

Dieser prophetische Absatz ist eine Schilderung der Schlacht bei Badr, die etwa ein Jahr nach der Auswanderung des Heiligen Propheten von Mekka nach Medina stattfand. In dieser Schlacht erlitten die Söhne Kedars, die Einwohner Mekkas und der umliegenden Gebiete, eine schwere Niederlage durch die Muslime, indem sie der großen Tapferkeit der muslimischen Schwertträger und Bogenschützen nicht widerstehen konnten. Man beachte die Worte, mit denen der Absatz beginnt: „Dies ist die Last über Arabien“. Hierin werden Tema und Kedar jeweils als ein arabisches Gebiet bzw. arabischer Stamm erwähnt. Nach diesem Text, der dem Propheten Jesaja 714 Jahre vor Jesus offenbart wurde, lebten die Abkömmlinge Ismaels im Hedschas.

Kurz gesagt: Von welcher Seite her wir auch diese Frage angehen, überall findet sich reichhaltiges Be-weismaterial dafür, dass die Qu-raisch die Abkömmlinge Ismaels waren und dass das Paran der Bibel (arabisch: Fârân) das Land ist, in dem sie lebten. Die Kundgebung der göttlichen Glorie, die von Paran ihren Ausgang nehmen sollte, war daher das Auftreten des Heiligen Propheten Muhammad, von Moses vorausgesagt.

ANDERE PROPHEZEIUNGEN IM ALTEN TESTAMENT

HABAKUK

Das Auftreten des Heiligen Propheten war auch von Habakuk (3:3-7) 626 Jahre vor Jesus vorausgesagt worden. Daher finden wir an dieser Stelle:

Gott kommt von Teman her, und der Heilige vom Gebirge Paran. (Sela.) Seine Pracht bedeckt die Himmel und die Erde ist voll seines Ruhmes. Und es entsteht ein Glanz wie das Sonnenlicht; Strahlen sind zu seinen Seiten, und daselbst ist die Hülle seiner Macht. Vor ihm hergeht die Pest, und die Seuche zieht aus, seinen Füßen nach. Er stand und machte die Erde schwanken, er schaute und machte aufbeben die Nationen; und es zerbarsten die Berge der Vorzeit, es senkten sich die ewigen Hügel; seine Wege sind die Wege vor alters. Unter Trübsal sah ich die Zelte Kuschans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian.

Hier haben wir eine Erwähnung Temas und des Heiligen von Paran. Aus den Prophezeiungen der Propheten Moses und Habakuk wird ersichtlich, dass das Auftreten Jesu nicht die letzte Etappe in der geistigen Entwicklung des Menschen darstellen sollte. Durch einen andern Propheten sollte sich die göttliche Glorie ein drittes Mal kundtun, Dieser Prophet sollte die Schönheit und Majestät Gottes darlegen und ein feuriges Gesetz in die Welt bringen, nicht lediglich eine einseitige Vergebungsbotschaft.

Der Heilige, der aus dem Lande Temas und vom Berge Paran erscheinen sollte, ist der Heilige Prophet Muhammad, und sein feuriges Gesetz ist der Qur-ân, der die Kraft hat, den Stoff, aus dem die Sünden und die Mächenschaften Satans geformt werden, in Asche zu wandeln. Moses sagte in Wahrheit, dass der Verheißene, wenn er sich von Paran erhöhe, von zehntausend Heiligen begleitet sein würde. Wie die ganze Welt weiß, war es der Heilige Prophet des Islam, der von Paran aufstand und mit 10 000 Gefolgsleuten in Mekka einmarschierte.

Kann man von Jesus behaupten, dass er diese große Prophezeiung erfüllt hätte, oder kann man dies von David oder Moses behaupten? Ist einer von diesen von Paran hergekommen und mit 10 000 heiligen Gefolgsleuten dem Siege entgegenmarschiert? Jesus hatte nur zwölf Jünger, deren einer ihn für wenig Geld verkaufte. Ein anderer seiner Jünger verfluchte ihn, aus Furcht, misshandelt zu werden. Zehn blieben getreu; aber nach dem Bericht der Evangelien liefen auch sie auseinander, als Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Selbst wenn sie ihrem Meister zur Seite gestanden hätten, so hätte eine Gefolgschaft von zehn sich nicht mit einer von zehntausend gleichsetzen lassen. Und dann sagt die biblische Prophezeiung deutlich, dass die Zehntausend bei dem Verheißenen Propheten sein würden, während die Evangelien uns erzählen, dass die zehn übrig bleibenden Jünger Jesus verließen, als er ans Kreuz geschlagen wurde.

Nach dem Propheten Habakuk sollte ein Zeichen des Verheißenen die Menge der Lobpreisungen sein, die über ihn ausgeschüttet wurden. So sagt denn Habakuk (3:3):

Und die Erde ist voll seines Ruhmes.

Es scheint uns kein bloßer Zufall zu sein, dass der Heilige Prophet

des Islam Muhammad geheißen wurde (wörtlich: „der Gepriesene“). Als ihn seine Feinde anprangerten, fühlten sie sich verwirrt durch den Widerspruch, der darin lag, dass sie einen Gepriesenen anschuldigten. So änderten sie seinen Namen von Muhammad in Modhammam um, von dem Gepriesenen in den Beschuldigten. Als die Gefährten des Propheten zürnten angesichts der Anschuldigungen und Beschimpfungen, die gegen ihn geschleudert wurden, sagte er: „Bewahret den Frieden; sie beschimpfen nicht mich, sondern jemand anders, der Modhammam heißt.“ Nur ein Mann, dessen Name ebenso voller Schönheit war wie seine Persönlichkeit und sein Charakter, konnte der Beschreibung entsprechen, die Habakuk von dem Verheißenen gegeben hatte. Nicht weniger bedeutsam ist die Tradition der frommen Dichtung, die im Islam emporgewachsen ist und die einen wichtigen Zweig der Dichtkunst bildet, zu der Muslime aller Länder beitragen. Habakuk sagt auch.

Vor ihm her geht die Pest, und die Seuche zieht aus, seinen Füßen nach.
(3:5)

Dieses Zeichen sollte sich ebenfalls am Propheten des Islam erfüllen. Die Prophezeiung spricht zwar von Pestilenz, d.h. einer Krankheit in epidemischer Form. Das ist nur in übertragenem Sinne aufzufassen, da hier einfach Tod und Vernichtung in großem Maßstab gemeint ist. Tod und Vernichtung erlitten die Feinde des Heiligen Propheten, indem sie ihn bekämpften.

Er stand und machte die Erde schwanken; er schaute und machte aufbeben die Nationen. (3:6)

Diesen Teil der Prophezeiung kann man weder auf Moses noch auf Jesus beziehen. Moses starb, während er noch gegen seine Feinde kämpfte; wurde Jesus ans Kreuz geschlagen. Der Prophet, der schaute und die Nationen erzittern ließ, war der Prophet des Islam. In Wahrheit sagte er von sich selber: „Meine Gegenwart flößt Furcht ein, und das hat mir nicht wenig geholfen. Menschen fürchten mich über Entfernungen hinweg, die eine Monatsreise betragen (Bukhâri). Wiederum heißt es:

Und es zerbarsten die Berge der Vorzeit, es senkten sich die ewigen Hügel. (3:6)

Auch dieser Teil der Prophezeiung lässt sich auf den Heiligen Propheten des Islam anwenden, denn seine Feinde wurden vollständig in die Flucht geschlagen. Und Berge bedeuten hier lediglich machtvolle Feinde.

Unter Trübsal sah ich die Zelte Kuschans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian.

Dieser Teil der Prophezeiung zeigt ganz klar, dass der Verheißene Prophet irgendwo von außerhalb Syriens kommen sollte. Denn es sind die Horden in Kusch und Midian, über die beim Auftreten der Heere des Verheißenen Zittern und Schrecken kommen sollte. Diese Beschreibung lässt sich weder auf Moses noch auf Jesus anwenden; sie passt nur auf den Propheten des Islam. Als eine kleine Armee der Gläubigen in der Zeit des ersten Nachfolgers des Propheten, Abû Bakr, gegen Palästina vorrückte, ungeachtet der Tatsache, dass Kanaan damals dem römischen Kaiser unterworfen war, der zu dieser Zeit Herr der halben bekannten Welt war, wurden die überlegenen Kräfte des Kaisers von den schwachen muslimischen Streitkräften vernichtet. „Unter Trübsal sah ich die Zelte Kuschans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian.“ Die Völker dieser Länder fanden ihre Rettung darin, dass sie ihre Waffen vor den Dienern des Heiligen Propheten Muhammad niederlegten.

DAS AUFTRETEN DES PROPHETEN IN DER PROPHEZEIUNG SALOMOS

a) Im Hohelied Salomos (5:10-16) haben wir den folgenden Absatz:

Mein Geliebter ist weiß und rot, ausgezeichnet vor Zehntausenden. Sein Haupt ist gediegenes, feines Gold, seine Locken sind herabwallend, schwarz wie der Rabe; seine Augen wie Tauben an Wasserbächen, badend in Milch, eingefasste Steine; seine Wangen wie Beete von Würzkraut, Anhöhen von duftenden Pflanzen; seine Lippen Lilien, träufelnd von fließender Myrrhe; seine Hände goldene Rollen, mit Topasen besetzt; sein Leib ein Kunstwerk von Elfenbein, bedeckt mit Saphiren; seine Schenkel Säulen von weißem Marmor, gegründet auf Untersätze von feinem Golde; seine Gestalt wie der Libanon, auserlesen wie die Zedern; sein Gaumen ist lauter Süßigkeit, und alles an ihm ist lieblich. Das ist mein Geliebter, und das mein Freund, ihr Töchter Jerusalems!

Diese Prophezeiung verheißt einen Propheten, der anderen überlegen sein soll und auch einen höheren Rang besitzen soll als andere. Wir stellen dies fest, weil die hinreißende Beschreibung im Hohelied Salomos die Antwort darstellt auf die folgende Frage:

Was ist dein Geliebter vor einem anderen Geliebten? (5:9)

Uns wird gesagt, dass dieser Geliebte hervorragen soll wie ein Banner unter zehntausend Menschen. Da ein Banner ein Heer versinnbildlicht, lässt sich die Beschreibung auf irgendeine große Gelegenheit anwenden, bei der dieser Geliebte eine Anhängerschaft von zehntausend Mann kommandieren würde.

Seine Lippen sind wie Lilien, träufelnd von fließender Myrrhe.

Nun ist die Myrrhe eine Art Gumpipflanze, von bitterem Geschmack, aber süßem Geruche, die sehr nützlich ist, Keime abtötet und Wunden schließt; die Pflanze wird für desinfizierende Präparate, zur Behandlung von Wunden und zur Herstellung von Parfüms verwendet.

Wenn gesagt wird, „alles an ihm ist lieblich“ (man beachte hierbei das hebräische Wort „**Mohamaddîn/Mahammaddîm**“), bedeutet dies, dass seine Person und sein Charakter Liebe und Bewunderung hervorrufen werden.

Diese Prophezeiung nimmt ganz klar Bezug auf den Heiligen Propheten des Islam. Er war es, der an der Spitze von zehntausend Heiligen siegreich von den Höhen Parans in das Tal von Mekka zog, genau wie es Moses vorausgesagt hatte. Er war es, dessen Lehren wie Myrrhe waren für die Welt, bitter im Geschmack, aber schön in dem, was sie zustande brachten. Es waren darin Grundsätze und Regeln enthalten, die sämtlich darauf berechnet waren, das Wohlergehen der Menschheit zu fördern, und die doch für manche Völker bitter waren. Und er ist es endlich, dessen Name Muhammad ist und der damit der Beschreibung genau entspricht.

Christliche Autoren sagen gewöhnlich, der in dieser Prophezeiung Verheißene sei **Mahamaddîm**, nicht Muhammad genannt worden. Aber dieser Einwand ist nicht sehr tiefgreifend. Der Name Gottes im Alten Testament ist Elohim. Im Hebräischen ist es üblich, Hochachtung und

Verehrung dadurch zu bezeugen, dass man einen Einzelmenschen mit dem Plural bezeichnet. Ebenso geschieht es auch in der Urdu Sprache. Bei einer Vorlesung in Urdu kann der Vortragende sehr wohl seine Lobrede über den Propheten mit den folgenden Worten abschließen: „Yeh hain hamäre Muhammad“ - das heißt: „Dies ist unser Muhammad!“

b) Im Hohelied Salomos finden wir noch eine andere Prophezeiung über den Heiligen Propheten des Islam, und zwar in 4:9-12. In diesen Versen redet Salomo seine Geliebte als Schwester und Gattin an (4:9; 4:10; 4:12). Die gleichzeitige Verwendung der beiden Formen der Anrede - „Schwester“ und „Gattin“ - ist nicht ohne Bedeutung. „Schwester“ bedeutet, dass der Verheißene Prophet ein Ismaelit sein werde, nämlich einer der Brüder der Israeliten; „Gattin“ bedeutet, dass die Botschaft des Propheten nicht auf sein eigenes Volk beschränkt bleibt, wie die Botschaft aller israelitischen Propheten. Die Botschaft sollte auch anderen Nationen und Völkern eröffnet werden.

Wir dürfen uns von der weiblichen Form der Anrede, die hier verwendet wird, nicht irreführen lassen. Der Absatz ist eingebettet in poetische Redeweise und ist voller Umschreibungen. In der letzten Zeile des Kapitels wird die männliche Form verwendet; es ist dies zwar widerspruchsvoll, aber dafür umso bedeutsamer. Es heißt hier:

Mein Geliebter komme in seinen Garten und esse die ihm köstliche Frucht. (4:16)

Die Prophezeiung (4:9-12) lässt sich daher nur auf den Heiligen Propheten des Islam anwenden. Jesus war weder einer der Brüder Israels, noch war seine Lehre an irgendein anderes Volk als an Israel gerichtet.

c) Ferner finden wir im Hohelied Salomos (1:5-6) die folgende Stelle:

Ich bin schwarz aber anmutig, Töchter Jerusalems, wie die Zelte Kedar, wie die Zeltbehänge Salomos. Sehet mich nicht an, weil ich schwärzlich bin!

Aus dieser Beschreibung geht hervor, dass Salomo das Erscheinen eines Propheten voraussagte, der aus dem Süden kommen werde; denn

er (oder sein Volk) würden von schwarzer Hautfarbe sein, jedenfalls im Vergleich zu den Abkömmlingen des Isaak. Es ist bekannt, dass die Einwohner von Syrien und Palästina eine hellere Hautfarbe haben als die Bewohner Arabiens; der Prophet des Islam aber war ein Araber.

d) An derselben Stelle wird ein anderes Merkzeichen für den Verheißenen wie folgt angegeben:

Meiner Mutter Söhne zürnten mir, bestellten mich zur Hüterin der Weinberge; meinen eigenen Weinberg habe ich nicht gehütet. (1:6)

Dies ist eine Beschreibung des Volkes, zu dem der Verheißene gehören sollte. Die Araber waren beim Auftreten des Propheten ein Volk ohne besonderen Ehrgeiz; sie dienten unter den Römern und Persern, schätzten ihr eigenes Land jedoch nur gering. Da trat der Heilige Prophet auf, und Arabien erwachte aus dem Schlummer. Das Ergebnis war eine weltumfassende Bewegung, die von den Arabern geleitet wurde und alle Seiten des menschlichen Fortschrittes umspannte - die religiösen, intellektuellen und politischen Dinge. Die Araber wurden damit die Hüter nicht nur ihres eigenen Weinberges, sondern aller Weinberge der Welt.

e) Das Hohelied Salomos enthält ebenfalls eine Warnung für Israel; den Israeliten wird gesagt, sie sollten den Verheißenen Propheten in seinem Werke nicht stören. So lesen wir:

Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Feldes, dass ihr nicht wecket noch aufwecket die Liebe, bis es ihr gefällt! (2:7)

Dieser Gedanke wird im Hohelied 3:5 und 8:4 weiter verfolgt. Diese Absätze bedeuten lediglich, dass beim Auftreten des Verheißenen Propheten die Juden und die Christen, die beiden Zweige Israels, ihm entgegentreten und ihn bedrängen würden; da jedoch der Prophet von Gott gesandt wird, können sie in ihren Bemühungen keinen Erfolg haben; statt dessen werden sie eine schmachliche Niederlage erleiden. Demgemäß warnte Salomo sein Volk mit den folgenden Worten:

Ich beschwöre euch, dass ihr nicht wecket noch aufwecket die Liebe, bis es ihr gefällt!

Den Israeliten, d.h. den Juden wie auch den Christen, wird angeraten, nichts gegen den Verheißenen Propheten zu unternehmen. Wenn sein Einfluss sich in ihrem Lande bemerkbar macht, so sollen sie ihn akzeptieren. Es werde keinen Sinn haben, sich ihm zu widersetzen oder den Versuch zu machen, sich der heranbrandenden Flut seiner Botschaft entgegenzustemmen. Widersetzlichkeit werde nur bedeuten, dass die Widersacher selber vernichtet würden; denn ein Volk, das einen Propheten bei der Erfüllung seiner Aufgaben stört, wird der göttlichen Bestrafung unterworfen.

Diese Warnung erwies sich als wahr. Die Juden und Christen wurden zu Störenfriedern und brachten damit die Strafe Gottes über ihr Haupt. Wenn ein Volk passiv bleibt und einem Propheten gegenüber keine Feindseligkeit zeigt, so ergreift er keine gewaltsamen Maßnahmen gegen dies Volk, sondern beschränkt sich auf Lehre und Predigt. Gelegentlich greift ein Prophet auch zum Schwerte, aber nur gegen diejenigen, die zuerst gegen ihn das Schwert ergriffen. Er überzieht nur die mit Krieg, die ihn zuerst bekriegen und die von Gott gesandte Botschaft mit Gewalt und Unterdrückung niederzuwerfen trachten. Das Beispiel des Heiligen Propheten ist eine Illustration zu diesem Punkte. Salomos Warnung galt der Gefahr, die gedankenlose Feindschaft eine wahre Botschaft gegen mit sich bringt.

Diese Prophezeiungen lassen sich unmöglich auf Jesus anwenden. Jesus kam nicht aus dem Süden Palästinas; er gehörte auch nicht zu den Brüdern Israels. Außerdem hatte er keinerlei Mittel in der Hand, um der Widersetzlichkeit Israels gegenüber auszuhalten oder diese Widersetzlichkeit zu beseitigen. Die Prophezeiungen lassen sich einzig und allein auf den Heiligen Propheten des Islam anwenden. Er ist der Geliebte im Hohelied Salomos und das Hohelied ist in der Tat eine hinreißende Beschreibung des Propheten.

DIE PROPHEZEIUNGEN DES JESAJA

Auch das Buch des Jesaja ist voller Prophezeiungen über den Heiligen Propheten des Islam. Sie deuten sämtlich auf das Erscheinen eines neuen großen Propheten hin, den Träger des Friedens und der Zufriedenheit für die ganze Welt. In Übereinstimmung mit der göttli-

chen Handlungsweise jedoch enthalten die Prophezeiungen ein symbolisches Element, das einer Auslegung bedarf, ehe die Bedeutung der Prophezeiungen enthüllt werden kann. Die Verwendung von Bezeichnungen wie Jerusalem, Zion usw. ist dabei nur symbolisch. Christliche Autoren haben sich jedoch durch diese Symbolik zu dem Irrglauben verleiten lassen, diese Prophezeiungen bezögen sich auf Jesus. Die Namen als solche sind nicht Teil der Prophezeiungen. Wenn der allgemeine Inhalt der Prophezeiungen sich nicht auf Jesus anwenden lässt, dann können auch die Namen Jerusalem, Israel oder Zion allein die Anwendung auf Jesus nicht rechtfertigen. Es ist richtig, dass diese Namen eine Bedeutung haben; aber es ist dies eine Bedeutung, die in den allgemeinen Rahmen der Prophezeiungen hineinpasst. Die Bezeichnungen Jerusalem und Israel als solche bedeuten lediglich „Meine heiligen Orte“ oder „Mein, auserwähltes Volk“, nicht Jerusalem oder Israel an sich.

a) Die erste Prophezeiung, die wir nach Jesaja zitieren möchten, findet sich im Kapitel 4, Vers 1 bis 3. Sie lautet wie folgt:

Dass sieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreifen und sprechen. Wir wollen uns selbst nähren und kleiden; lass uns nur nach deinem Namen heißen, dass unsre Schmach von uns genommen werde. In der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die erhalten werden in Israel. Und wer da wird übrig sein zu Zion und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem.

Sobald man sich einmal darüber einig ist, dass Zion und Jerusalem in dieser Prophezeiung lediglich symbolisch gemeint sind, kann man erkennen, dass sich die Prophezeiung in ihrem ganzen Inhalt auf den Heiligen Propheten des Islam bezieht und auf niemand sonst. Die Prophezeiung besagt, dass der Verheißene Prophet Reichtum und Glanz mit sich bringen wird, dass die Schätze der Erde ihm zu Füßen gelegt werden, dass man sein Volk heilig heißen wird und dass die Vielehe zu dieser Zeit angeordnet wird.

Lassen sich diese Zeichen auf Jesus und seine Jünger anwenden? Haben diese eine Zeit des Reichtums und des Glanzes eingeleitet? Wurden ihnen die Schätze der Erde zu Füßen gelegt? Wurde die Viele-

he in ihrem Gesellschaftssystem erforderlich? Nein! Alle diese Zeichen lassen sich einzig und allein auf den Heiligen Propheten des Islam, seine Anhänger und seine Zeit anwenden. Der Heilige Prophet des Islam sanktionierte die Vielehe und ordnete sie unter gewissen Bedingungen sogar an. Zu seiner Zeit wurden Kriege ausgefochten zur Verteidigung der Religion, und die Jugend der Nation musste ihr Leben hingeben. Die Zahl der Witwen nahm zu; es wurde schwer für die jungen Frauen, Ehegatten zu finden. Deshalb ordnete der Heilige Prophet Vielehen an, um Sittenlosigkeit zu verhindern und die Menschenverluste auszugleichen.

b) Bei Jesaja (5:26-30) finden wir folgendes:

Denn er wird ein Panier aufwerfen fern unter den Heiden und dieselben locken vom Ende der Erde. Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher. Und ist keiner unter ihnen müde oder schwach, keiner schlummert noch schläft; keinem geht der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreißt ein Schuhriemen. Ihre Pfeile sind scharf und alle ihre Bögen gespannt. Ihrer Rößler Hufe sind wie Felsen geachtet und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind. Ihr Brüllen ist wie das der Löwen, und sie brüllen wie junge Löwen; sie werden daherbrausen und den Raub erhaschen und davonbringen, dass niemand retten wird. Und werden über sie brausen zu der Zeit wie das Meer. Wenn man dann das Land ansehen wird, siehe, so ist's finster vor Angst, und das Licht scheint nicht mehr oben über ihnen.

Nach dieser Prophezeiung sollte eine Zeit kommen, da außerhalb Palästinas ein Mann sein Banner aufrichten würde; dieser Mann würde die Nationen der Welt aufrufen, die rasch seinem Rufe folgen und sich um ihn versammeln würden. Diejenigen, die ihm folgen, würden keine Trägheit und Lässigkeit kennen, sondern würden große Opfer bringen für ihre Sache. Sie würden sich an Kriegen beteiligen, und die Hufe ihrer Rößler würden Feuer sprühen wie Flintstein. Ihr Angriff auf den Feind würde gleich dem Wirbelwind sein, und sie würden ihren Feind, den nichts retten könnte, völlig überwinden. Und warum sollten sie dies alles vollbringen? Weil sie sähen, dass die Welt voller Finsternis ist und eine große Veränderung notwendig.

Die Prophezeiung trifft in vollem Umfange zu auf den Heiligen Propheten des Islam. Auch im Qur-ân ist eine Stelle enthalten, die

hierauf Bezug nimmt. In Übereinstimmung damit erschien der Heilige Prophet fern von Palästina in Mekka, und er richtete sein Banner in Medina auf; er war es, der der Welt verkündete:

Spruch: „O Menschen, ich bin euch allen ein Gesandter Allahs.“ (7:159)

Es war seine Stimme, auf die die Männer und Frauen aus allen Teilen der Erde mit großer Bereitwilligkeit antworteten. In der Lebenszeit Jesu kam kein einziger Neubekehrter aus den Ländern außerhalb Israels; alle Jünger Jesu stammten aus Gebieten innerhalb eines Umkreises von 40 bis 50 Meilen. Aber die Anhänger des Propheten des Islam kamen aus Jemen, Nedsched und Iran, und sie sind Götzendie-ner, Juden und Christen gewesen. Auf den Aufruf des Propheten hin brachten sie so große Opfer und mühten sich so ohne Murren für sei-ne Sache, dass die schlimmsten Feinde des Islam sich gezwungen sa-hen, ihrem Geiste der Ergebenheit und des Opfermutes Hochachtung zu zollen. Gott Selbst nimmt im Qur-ân mit den folgenden Worten auf sie Bezug:

... mit ihnen ist Allah wohl zufrieden und sie sind wohl zufrieden mit Ihm (9:100). Es sind welche unter ihnen, die ihr Gelübde erfüllt haben, und welche, die noch warten. (33:24)

Die Anhänger des Propheten mussten Kriege führen und Bogen und Pfeile gebrauchen; die Hufe ihrer Rößler waren wie Feuerstein, und ihre Räder waren wie Wirbelwind. Auch hierfür gibt es eine klare Stelle im Qur-ân:

Bei den schnaubenden Rennern, Feuerfunken schlagenden, frühmorgens anstürmenden, und damit Staub aufwirbelnden, und dadurch in die Mitte (der Feinde) eindringenden - (100:2-6)

Dies ist eine Beschreibung der Krieger des frühen Islam; wie ge-treu entspricht sie der Prophezeiung bei Jesaja!

In einem Teile dieser Prophezeiung finden wir die Worte:

Wenn man dann das Land ansehen wird, siehe, so ist's finster vor Angst, und das Licht scheint nicht mehr oben über ihnen. (Jesaja 5:30)

Im Qur-ân wird folgendermaßen auf diese Prophezeiung Bezug ge-nommen:

Verderbnis ist gekommen über Land und Meer. (30:42)

Das bedeutet, dass sowohl die menschliche Weisheit als auch die göttliche Lehre verdunkelt worden sind und dass beide einen neuen Lehrer erforderlich machen, der eine neue Botschaft von Gott überbringt.

Im Qur-ân finden wir ferner (65:11-12):

Allah hat euch fürwahr eine Ermahnung herniedergesandt - einen Gesandten, der euch die deutlichen Zeichen Allahs vorträgt, auf dass er jene, die glauben und gute Werke tun, aus den Finsternissen ans Licht führe.

c) Bei Jesaja (8:13-17) finden wir folgendes:

Sondern heiligt den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein, so wird er ein Heiligtum sein; aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses, den beiden Häusern Israels, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem. Dass ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. Binde zu das Zeugnis, versiegele das Gesetz meinen Jüngern. Denn ich hoffe auf den Herrn, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakobs; ich aber harre sein.

Diese Prophezeiung sieht ganz klar das Auftreten eines Heiligen voraus, der zu einer Prüfung wird für beide Häuser Israels und den Bürgern von Jerusalem „zum Strick und Fall“ wird, jenen Bürgern, die in Niederlage und Schande verstrickt werden, wenn sie sich ihm widersetzen wollen. Sein Auftreten wird bedeuten, dass etwas Neues an die Stelle des Mosaischen Gesetzes tritt, und Gott wird Sein Antlitz von dem Hause Jakobs abwenden.

Die christlichen Autoren schweigen über diese Stelle. Vielleicht nehmen sie an, dass die beiden Häuser Israels hier die beiden Parteien bedeuten, von denen die eine Salomos Sohn unterstützte, während die andere ihn bekämpfte und ein rivalisierendes Regime errichtete. Diese Erklärung würde jedoch nicht genügen, denn die Prophezeiung spricht von einem heiligen Manne und von Ereignissen, die zu seiner Zeit eintreten sollen. Dieser heilige Mann könnte Jesus sein oder aber jemand, der nach Jesus kommt, denn in der Zeitepoche nach Jesaja

und vor Jesus ist keine hervorragende religiöse Persönlichkeit aufgetreten, die den Israeliten eine Botschaft von entscheidender Bedeutung darbot. Aber hat Jesus Israel eine solche Botschaft dargeboten? Und hat Israel Niederlage und Schande erfahren, weil es sich dieser Botschaft widersetzte? Und hat etwa Jesus das Gesetz für seine Jünger versiegelt und seine Ersetzung durch ein anderes Gesetz verkündet? In dieser Hinsicht hat sich Jesus klar ausgesprochen. Er sagte:

Ihr sollt nicht wännen, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz, bis dass es alles geschehe. (Matthäus 5:17-18)

Jesus hat die Frage nicht nur für seine eigene Zeit, sondern auch für die Zukunft beantwortet. Er sprach die bedeutungsvollen Worte:

Wie können die Hochzeitsleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten. (Markus 2:19-20)

Aus dieser Erklärung ergibt sich, dass, nach der Ansicht Jesu selbst, nach seinem Tode das Mosaische Gesetz bindend bleiben würde für seine Jünger. Wäre dem nicht so, so hätte er sagen können, die Tage des Fastens seien vorüber. Stattdessen fastete er nicht nur selber, sondern er sagte auch voraus, dass nach ihm seine Schüler mit dem Fasten beginnen würden. Die Versiegelung des Gesetzes bedeutet daher nicht, dass das Gesetz als solches abgeschafft oder dass selbst der Gedanke feststehender religiöser Pflichten verworfen wird. Es bedeutet lediglich, dass zur Zeit des Verheißenen Heiligen das Mosaische Gesetz überholt und ein neues Gesetz an seine Stelle treten würde. Wenn diese unsere Auslegung nicht richtig ist, so ergibt sich die Frage, warum uns gesagt wird, dass Gott Sein Antlitz von dem Hause Jakobs abkehren werde. Gehörte nicht auch Jesus zum Hause Jakobs? Wenn er nicht dazu gehörte, so konnte er nicht ein Abkömmling Davids sein; und wenn er nicht ein Abkömmling Davids war, so konnte er nicht der Christus der Prophezeiung sein. Denn Christus sollte ein Abkömmling Davids sein.

d) Bei Jesaja (9:6-7) lesen wir die folgenden Sätze:

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dieses tun.

Die Prophezeiung verspricht die Ankunft eines Königs, der fünf Namen oder Titel haben soll: 1. Wunderbarer, 2. Berater, 3. Starker Gott, 4. Vater der Ewigkeit, 5. Friedefürst.

Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. - desgleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren. Das Gedeihen und der Friede werden ohne Ende sein in seinem Reiche; er wird auf ewig auf dem Throne Davids sitzen und dessen guten Namen durch Urteilskraft und Gerechtigkeit verewigen. Die Herausgeber der Evangelien sagen in ihren Anmerkungen zu diesem Kapitel, die Prophezeiung bezöge sich auf die Geburt Jesus. Aber nicht eines der in dieser Prophezeiung aufgezählten Zeichen lässt sich auf Jesus anwenden. Ist Jesus z.B. jemals König geworden? Wurden die in der Prophezeiung aufgezählten Bezeichnungen - Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst jemals auf ihn angewendet? Man hätte ihn den Wunderbaren nennen können wegen seiner eigenartigen Geburt. Aber niemand scheint diese Bezeichnung angeregt zu haben. Seine Verleugner nahmen an, dass er unehelicher Herkunft war, und darum konnten sie ihn nicht als Wunderbaren beschreiben. Seine Anhänger dagegen hegten Zweifel über seine Ahnen. Nach einigen sollte er der Sohn Davids sein. Wir lesen bei Matthäus (27:42-44):

Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben. - desgleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren.

Jesus gab keine Schaustellung seiner „Macht“, und er wurde auch niemals von irgend jemand als „mächtig“ beschrieben. Weder seine Freunde noch seine Feinde sagten derartiges. Wenn dem nicht so ge-

wesen wäre, so hätten ihn seine Jünger nicht verlassen und wären geflüchtet. Steht doch bei Matthäus (26:56):

Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Erlebt ein Mächtiger ein derartiges Schicksal?

Der vierte Name ist „Vater der Ewigkeit“, und auch dies passt nicht auf Jesus, denn, wie wir bereits gezeigt haben, sagte er voraus, dass noch ein anderer nach ihm kommen werde. Der fünfte Name ist „Friedefürst“ und auch dies passt nicht auf Jesus. Er wurde niemals König, und so konnte er denn auch der Welt keinen Frieden schenken. Statt dessen unterlag er der Bedrückung durch die Juden und wurde schließlich von ihnen ans Kreuz geschlagen.

Die Prophezeiung legt ein Zeichen fest: „Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben.“ Jesus hat nie irgendeine Regierungsgewalt ausgeübt, daher konnte er auch niemals eine Vergrößerung seiner Herrschaft erleben. Ein weiteres Zeichen ist: „Auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.“ Auch dies passt nicht auf Jesus.

Die Zeichen lassen sich jedoch auf den Heiligen Propheten des Islam anwenden. Er war es, der die Verantwortung der Staatslenkung auf seine Schultern zu nehmen hatte und der sich ganz gegen seinen eigenen Wunsch zum König erhoben sah. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass Jesus, der niemals König wurde, doch ständig davon träumte, einer zu sein (Matthäus 21:45 und 27:11; Lukas 23:1-3). Der Heilige Prophet war König; doch hasste er dieses Amt und ermahnte seine Anhänger, sie sollten nicht die üble Art des Kaisers oder Chosroes nachahmen.

Einer der Namen des Verheißenen ist „der Wunderbare“. Jesus gibt zu, dass der Träger dieses Namens nach ihm kommen sollte. Dieses Eingeständnis finden wir in dem Gleichnis vom Weinberg bei Matthäus. (21:33-44)

Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg und übergab ihn seinen Weingärtnern. Später sandte er seine Diener aus, um die Früchte entgegenzunehmen; aber die Weingärtner schlugen, töteten oder stei-

nigten die Diener einen nach dem anderen. Er sandte weitere Diener, aber auch diese wurden misshandelt wie die anderen. Schließlich schickte er seinen Sohn, aber die Weingärtner ermordeten den Sohn. Und nach dieser Schilderung stellte Jesus die Frage:

Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er jenen Weingärtnern tun? (21:40)

Und diejenigen, die ihm zuhörten, antworteten:

Er wird jene Bösewichter übel umbringen, und den Weinberg wird er an andere Weingärtner verdingen, die ihm die Früchte abgeben werden zu ihrer Zeit. (21:41)

Aber Jesus sagte wiederum:

Habt ihr nie in den Schriften gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist dies geschehen und ist wunderbar in unseren Augen?“ Deswegen sage ich euch. **Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, welche dessen Früchte bringen wird.** Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf welchem irgendetwas er fallen wird, den wird er zermalmen. (Matthäus 21:42-44)

Dies soll heißen, dass nach der Ermordung des Sohnes ein anderer von Gott gesandt werde, der sich als Eckstein erweisen und „wunderbar“ in den Augen Jesu und aller anderen erscheinen werde. Der Wunderbare sollte also erst nach der Ermordung des Sohnes kommen. Es kann dies nur der Heilige Prophet des Islam sein, der nach Jesus erschien, den die Juden ans Kreuz schlugen.

Der dritte Name des Verheißenen ist „Berater“. Dieser Name passt ganz hervorragend auf den Heiligen Propheten. Ein ganzes Volk wandte sich an ihn um Rat, und er seinerseits hielt regelmäßige Beratungen ab mit seinem Volke und machte es den Häuptionen des Staates zur Pflicht, das Volk in allen wichtigen Angelegenheiten zu befragen. Aus dem Qur-ân ist ersichtlich, dass der Prophet eine Persönlichkeit war, die häufig konsultiert wurde. Wir lesen:

O die ihr glaubt, wenn ihr euch mit dem Gesandten vertraulich beraten wollt, so schickt Almosen eurer vertraulichen Beratung voraus. Das ist besser für euch und lauterer. Wenn ihr aber nicht (die Möglichkeit dazu)

findet, dann ist Allah fürwahr allverzeihend, barmherzig. (58:13)

Die Regel, dass man Wohltätigkeitsspenden geben solle vor der Konsultation, zeigt deutlich, dass die Befragung des Propheten eine reguläre Institution geworden war und dass man daher ein freiwilliges Honorar eingeführt hatte, um Geld für die Armen aufzubringen. Diese Regel galt für diejenigen, die das Geld aufbringen konnten. Der Prophet musste erleben, dass seine Zeit außerordentlich häufig in Beschlag genommen wurde; es erschien daher als durchführbar und wünschenswert, dass die einzelnen Antragsteller eine entsprechende Gebühr entrichteten. Diese Gebühr war berechtigt, denn der Prophet musste seine Zeit zum Wohle der gesamten Menschheit verwenden; wenn einzelne diese Zeit für sich in Anspruch nahmen, so war es nur ziemlich, dass sie auch etwas in die öffentlichen Kassen entrichteten. Mehr als irgend jemand anders verdient es daher der Prophet, der „Berater“ genannt zu werden. Der Prophet führte auch das System der Volksbefragung ein als eine wesentliche Voraussetzung für ein gutes Regierungssystem. So sagt der Qur-ân:

... und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist.
(42:39)

Allgemeingültige Maßnahmen und verwaltungstechnische Anordnungen dürfen nicht in Angriff genommen werden, ohne dass die Volksvertreter befragt werden. Nach diesem Grundsatz legte der Heilige Prophet die Volksbefragung als eine wesentliche Pflicht des Khalifa, des erwählten Oberhauptes der Muslime, fest. Man berichtet, dass er den Satz prägte: „Es gibt kein Khilafat (d.h. Amt des Khalifa) ohne Volksbefragung“ (Izälat al-Khifä 'an Khiläfat al-Khulafä). Ein Staat, der ohne Volksbefragung regiert wird, ist unislamisch. Was hat Jesus im Vergleich hierzu als „Berater“ aufzuweisen? Er hat niemals in irgendeinem wesentlichen Umfang eine solche Befragung durchgeführt; auch hat er die Beratung als Institution nicht gefördert. Der Heilige Prophet war daher der „Berater“ der Prophezeiung, nicht Jesus.

Der dritte Name in der Prophezeiung ist „starker Gott“. Das Alte Testament spielt auf eine Ähnlichkeit zwischen Gott und Moses an. Wir finden z.B. im 2. Buche Mose (7:1).

Der Herr sprach zu Moses: Siehe, ich habe dich zu einem Gott gesetzt
Über Pharao.

Desgleichen lesen wir im 2. Buch Mose (4:16)

... und du sollst sein (Aarons) Gott sein.

In der Bibel wird Jesus der „Sohn, Gottes“ genannt, und Moses wird als „gottgleich“ bezeichnet. Wenn daher ein Menschenwesen als „gottgleich“ bezeichnet wird, so bedeutet das Moses oder jemanden, der Moses gleichkommt. Wir haben bereits weiter oben dargelegt, dass Moses das Auftreten eines Propheten voraussagte, der gleich ihm sein werde (5. Buch Mose 18:18); dies ist kein anderer als der Heilige Prophet des Islam, der allein der Beschreibung dieser Prophezeiung entspricht. Der Prophet des Islam ist es daher, der mit großer Berechtigung als „Gott“ oder - besser - als Manifestation Gottes bezeichnet werden kann. Wir haben Stellen im Qur-ân, die hierauf Bezug nehmen. Vor der Schlacht bei Badr nahm z.B. der Prophet eine Handvoll Kieselsteine und warf sie gegen den Feind. Das war das Signal für einen Sturm, der den Feind durcheinander brachte und mit seiner Niederlage beitrug. Hierüber sagt Gott zu dem Propheten im Qur-ân:

Und du warfest nicht, als du warfest, sondern Allah warf. (8:18)

Gleichermaßen pflegten neu hinzukommende Gläubige bei ihrem Übertritt zum Islam dem Propheten den Treueid zu leisten. Unter Bezugnahme hierauf sagt Gott im Qur-ân:

Die dir Treue schwören, Allah nur schwören sie Treue. (48:11)

Der Prophet tut Dienst für Gott. Die Bezeichnung „Gott“ in der Prophezeiung lässt sich daher eher auf den Propheten anwenden als auf irgend jemand sonst. Das gleiche gilt für das Wort „stark“; denn er war es, der imstande war, alle seine Feinde noch zu seinen Lebzeiten zu unterwerfen und alle Widerstände zu zerschmettern.

Der vierte Name in der Prophezeiung ist „Vater der Ewigkeit“. Auch dies bezieht sich auf den Propheten und auf niemanden sonst. Er was es, der unzweideutig darlegte, dass seine Lehre von dauernder Bedeutung sei; denn er sagte die zweite Herabkunft Christi voraus,

und diese zweite Herabkunft sollte in Gestalt eines der eigenen Anhänger des Propheten vor sich gehen, nicht eines anderen, dessen Herabkunft seine geistliche Herrschaft beeinträchtigen könnte. Hierzu sagt Gott im Qur-ân:

Und Wir haben dich entsandt nur als Bringer froher Botschaft und Warner für die ganze Menschheit; jedoch die meisten Menschen verstehen es nicht. Und sie sprechen: „Wann wird diese Verheißung (in Erfüllung gehen), wenn ihr die Wahrheit redet?“ Sprich: „Euch ist die Frist von einem Tag festgesetzt, von der ihr nicht einen Augenblick säumen noch (ihr) vorausseilen könnt.“ (34:29-31)

Der Ausdruck „die ganze Menschheit“ deutet hier auf den universellen und ewig dauernden Charakter der Botschaft des Islam hin. Diese Botschaft soll sich an alle Nationen zu allen Zeiten richten. Die Ungläubigen höhnen den Propheten, spotten über den hier verheißenen Tag und fragen, wann denn dieser Tag kommen soll - das heißt, wann denn der universelle und ewig dauernde Charakter des Islam der Welt gezeigt werden soll. Als Antwort darauf sagt Gott, dass der Tag zu seiner festgesetzten Frist eintreten soll. Auf den Tag wird auch Bezug genommen mit den folgenden Worten (32:6):

Er wird den Ratschluss vom Himmel zur Erde lenken, dann wird er wieder zu Ihm emporsteigen in einem Tage, dessen Länge tausend Jahre ist nach eurer Zeitrechnung.

Diese geplante Ordnung ist der Islam. Im Laufe der Zeit werde sein Einfluss abnehmen, und in tausend Jahren werde er wieder zum Himmel emporgestiegen sein. Die besondere göttliche Unterstützung, die er am Anfang erhielt, werde aufhören, und er werde damit den Wechselfällen des Glückes im Spiel der natürlichen Kräfte der Welt ausgesetzt sein. Aus dem Qur-ân wie auch aus den Überlieferungen (Hadith) ergibt sich, dass der Islam weiter zunehmen werde für die Dauer der ersten dreihundert Jahre, wonach die Periode des Niederganges einsetzen werde. Dieser Niedergang werde eintausend Jahre weitergehen. Wenn man die beiden Absätze - 34:29-31 und 32:6 - nebeneinander liest, so wird klar ersichtlich, dass viele Menschen lange Zeit hindurch von dem universellen und ewig dauernden Charakter der Botschaft des Islam nicht zu überzeugen sein würden; aber nach 1300 Jahren würden sich Tatsachen und Verhältnisse ergeben, die der Welt

jeden Zweifel unmöglich machten. Liest man die beiden Absätze zusammen, so weisen sie auf die Wiederkunft des Messias hin, die sowohl im Qur-ân als auch in den Überlieferungen verheißen wurde gleichzeitig erinnern uns diese Zitate daran, dass der Messias in der Person eines gläubigen Anhängers des Propheten wiederkehren wird. Da das Auftreten des Verheißenen Messias auch von anderen Propheten vorausgesagt ist, wird sein Auftreten unter den Anhängern des Heiligen Propheten schlüssig beweisen, dass das geistige Reich des Propheten des Islam ewig dauernd ist und dass nun nur noch im Rahmen seiner Anhängerschaft Himmelslehrer auftreten werden. Das Gesetz und die Lehre des Propheten wird nicht mehr ersetzt werden durch irgendein anderes Gesetz oder irgendeine andere Lehre. Außerdem soll in der Zeit des Verheißenen Messias die Notwendigkeit der Predigt besonders stark betont werden, die letztlich die Ausbreitung des Islam über die ganze Erde zur Folge haben wird. Wenn dies alles sich erfüllt, so wird der ewig dauernde Charakter des Islam über jeden Zweifel erhaben sein. Der „Vater der Ewigkeit“ der Prophezeiung Jesajas ist daher der Prophet des Islam und niemand sonst.

Der fünfte Name in der Prophezeiung ist „Friedefürst“. „Fürst“ bedeutet auch „König“; wir dürfen diese Bezeichnung als „Friedenskönig“ auffassen; als solche passt sie allein auf den Propheten des Islam. Die Religion, die von ihm begründet wurde, heißt Islam, was in wörtlicher Übersetzung „Friede“ bedeutet.

Wir wissen nicht, in welchem Sinne Jesus als Friedefürst bezeichnet werden könnte. Zumindest eine Deutung dieses Ausdrucks könnte die sein, dass ein so bezeichneter Mensch in besonders großem Maße über jenes Ding verfügt, das da „Friede“ genannt wird. „Friedefürst“ wäre daher ein Mensch, der den Frieden als natürliche Gabe besitzt und auch anderen Frieden geben kann. Im Falle Jesus lässt sich jedoch kein Beweis hierfür finden; er hatte niemals die Macht, seinen Feinden Vergebung zuteil werden zu lassen. Es ist richtig, dass er Vergebung predigte und seine Jünger lehrte, auch die andere Wange hinzuhalten. Aber zwischen dem Bekenntnis und der Ausführung einer Lehre liegt eine Welt - und wirklich wertvoll ist nur die Ausführung, nicht das bloße Lippenbekenntnis. Für die Ausführung finden wir jedoch nur beim Heiligen Propheten Beispiele. Wie grausam wurde er

von seinen Feinden behandelt! Es gibt kaum Übergriffe, die nicht gegen ihn und seine Anhänger begangen wurden. Viele seiner engsten Verwandten und Freunde wurden gnadenlos hingemordet. Der Prophet wurde in eigener Person zum Augenzeugen dieser Barbareien; er wurde selbst bei mannigfachen Anlässen und auf mancherlei Art zur Zielscheibe dieser Angriffe.

Er musste, ebenso wie seine Freunde und Anhänger, seine Heimatstadt verlassen und anderswo Zuflucht suchen. Fast alle seine Freunde und Anhänger mussten den Schmerz der Trennung von allem, was ihnen nahe und lieb war, ertragen. Manche wurden gevierteilt. Frauen tötete man durch Speerstöße in den Schoß, Sklaven, die an den Propheten glaubten, wurden entkleidet und über brennenden Sand und Kies geschleppt. Sie wurden verfolgt, und man verlangte von ihnen, dass sie ihren Glauben aufgäben. Die Leichen der im Kampfe gefallenen Muslime wurden verstümmelt. Kurz gesagt: Die frühen Muslime - Mann und Weib, alt und jung, Tote und Lebendige mussten die äußersten und vielfältigsten Leiden ertragen; aber am Ende ließ Gott sie triumphieren. Der Heilige Prophet rückte mit zehntausend Gefolgsleuten als Sieger in Mekka ein. Der grausame Feind lag ihm zu Füßen, und keine Strafe wäre zu hoch gewesen angesichts dessen, was er getan hatte. Und doch sagte der Prophet nur dies Wort zu seinen Feinden: „An diesem heutigen Tage vergebe ich euch allen!“ (Hishâm);

Der Prophet hatte die Macht, alle jene Untaten zu rächen, die an ihm und seinen Anhängern begangen worden waren. Er aber wählte die Vergebung und enthielt sich selbst jeder Verletzung der Gefühle seiner Feinde. Als die Muslime gegen Mekka vorrückten, hörte man einen muslimischen General sagen, an diesem Tage wollten sie den Mekkanern mit der gleichen Münze heimzahlen (Bukhâri). Der Prophet aber setzte den General daraufhin ab; er sagte, derartige Bemerkungen wären geeignet, die Mekkaner zu verletzen.

Sehen wir etwas Derartiges im Leben Jesu oder im Leben seiner Jünger? Oder sehen wir etwas davon in der gesamten christlichen Geschichte? Es gibt keinen Zweifel darüber, dass auch die Christen viel Verfolgung und Not erlebten, da sie schwach waren. Aber der Tag kam, da sie die Macht ergriffen. Und wie haben sie dann ihre Feinde behandelt? Sind nicht die Blätter der Geschichte rot gefärbt vom Blute ih-

rer Feinde? Wie kann man also Jesus den Friedefürsten nennen? Er selber konnte anderen Menschen keinen Frieden geben; seine Anhänger konnten Frieden schenken, aber sie taten es nicht, sondern verbreiteten Tod und Zerstörung. Der Prophet des Islam hatte die Macht, seinen Feinden für ihre Untaten heimzuzahlen, die viel barbarischer waren als alles, was Jesus von den Juden angetan wurde. Und doch entschloss sich der Prophet zur Vergebung. Er also war der Friedefürst in der Prophezeiung Jesajas.

Das siebente Zeichen des Verheißenen war nach Jesaja:

Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben.
(9:7)

Dieses Zeichen passt ganz deutlich auf den Propheten des Islam, nicht aber auf Jesus. Jesus erlangte keine politische Macht, wohl aber der Prophet Muhammad und seine Anhänger wurden zu Herrschern der ganzen damals bekannten Welt; und sie regierten so gut, dass es unmöglich ist, eine Parallele zu finden.

Das achte Zeichen:

Auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. (Jesaja 9:7)

Hat Jesus jemals den Thron Davids bestiegen? Vielleicht könnte man 300 Jahre später davon sprechen, als der römische Kaiser ein Christ wurde. Aber die Prophezeiung legt fest, dass der Thron auf immer innegehalten werden soll. Die Herrschaft Jesu aber dauerte nur etwa 300 Jahre und endete dann mit dem Aufstieg des Islam; und nun ist Palästina - der Thron Davids - für 1300 Jahre im Besitz der Muslime gewesen. Was kommt dem Ausdruck „ewig“ in der Prophezeiung näher - 300 Jahre oder 1300?

Die Herrschaft, die der Prophet des Islam in der Welt durch seine Anhänger errichtete, warum mit den Worten der Prophezeiung zu reden voller Gericht und Gerechtigkeit. Wir haben hierfür historische Beweise: Zur Zeit Omars, des zweiten Khalifa des Islam, musste sich eine muslimische Armee zeitweilig unter dem Druck überlegener römischer Kräfte aus dem christlichen Gebiet zurückziehen. Ehe die

Muslime ihren Rückzug antraten, versammelten sie die Einwohner und sagten ihnen, sie könnten ihr Leben und ihr Eigentum nicht mehr schützen und möchten ihnen darum das Geld zurückzahlen, das sie von ihnen als Steuer erhoben hätten. Die christlichen Einwohner Jerusalems waren so beeindruckt durch diesen einzigartigen Akt guten Gerichtes und wirklicher Gerechtigkeit, dass sie die muslimische Armee bei ihrem Auszuge begleiteten, wehklagten und für die baldige Rückkehr der Muslime beteten (The Caliphate und Futuh!).

Es ist kein Wunder, dass Jesaja von dem Verheißenen sagt:

Auf dem Throne Davids und über sein Königreich, um es zu befestigen und zu stützen durch Gericht und durch Gerechtigkeit. (9:7)

e) Bei Jesaja lesen wir im Kapitel 19:21-25:

Denn der Herr wird den Ägyptern bekannt werden, und die Ägypter werden den Herrn kennen zu der Zeit und werden ihm dienen mit Opfer und Speiseopfer und werden dem Herrn geloben und halten. Und der Herr wird die Ägypter plagen und heilen; denn sie werden sich bekehren zum Herrn, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen. In der Zeit wird eine Bahn sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel selbst dritt sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden. Denn der Herr Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du Assur, meiner Hände Werk, und du Israel, mein Erbe.

Diese Prophezeiung spricht von einer Zeit, da Gott Sich Selbst dem Volke Ägyptens offenbaren werde, das alsdann zu Ihm kommen und Ihm Opfer und Gaben darbringen werde; Ägypten und Syrien würden vereinigt werden, und die Einwohner eines jeden Landes würden das andere besuchen, und beide Länder würden eine gemeinsame Form der Gottesverehrung annehmen.

Auch diese Prophezeiung wurde im Heiligen Propheten des Islam erfüllt. Das Volk Ägyptens wurde allerdings christlich, aber nur für eine kurze Periode in seiner Geschichte. Seit 1300 Jahren sind die Ägypter Muslime. In den Worten Jesajas spricht Gott zu den Ägyptern:

„Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk.“ Mögen die Ägypter für sich selber reden. Schulden sie Jesus Treue oder aber dem Propheten des Islam? Dann lesen wir:

Und du Assur, meiner Hände Werk.

Mögen auch die Assyrer für sich selber sprechen bekennen sie sich zu Jesus oder zu dem Propheten des Islam? Dann:

Und du, Israel, mein Erbe.

Wer aber hat Palästina so lange innegehabt, das Land Israels? Zweifellos wandern unter europäischem und amerikanischem Einfluss Juden in Palästina ein. Aber die Juden gehören nicht zu der Anhängerschaft Jesus. Jedenfalls bilden die Muslime immer noch* die Majorität im Lande Israel, während die Christen noch immer eine kleine Minderheit sind. Wenn die Juden das Land in Besitz nehmen, so bedeutet das nur eine zeitweilige Unterbrechung der muslimischen Herrschaft; und mögen nun Juden oder Muslime das Land besitzen: Jesus jedenfalls kann nicht den Anspruch erheben, an dieser Prophezeiung Anteil zu haben.

Die Prophezeiung spricht von einer „Bahn von Ägypten nach Assyrien“, d.h. von Anzeichen enger Verbindung zwischen den beiden Ländern. Die Prophezeiung malt aus, wie die Einwohner beider Länder sich gegenseitig besuchen, miteinander Freundschaft schließen und einer gemeinsamen Form der Gottesverehrung nachgehen! Wer hat nun all dies zustande gebracht. Jesus etwa? Die Christen waren einstmals im Besitze Ägyptens und Assyriens, und die Mehrheit der Einwohner beider Länder waren zu dieser Zeit Christen. Aber haben sich während dieser Zeitepoche die Verhältnisse ergeben, von denen die Prophezeiung spricht? Nach dieser Prophezeiung sollten die beiden Länder zu einem so innigen Kontakt kommen, dass sie praktisch ein Volk mit einer Sprache und einem gemeinsamen Glauben darstellten. Ein derartiger Kontakt zwischen Nachbarländern wäre ganz normal und natürlich. Aber die Verbindung zwischen Ägypten und Assyrien sollte anderer Art sein: Sie sollte zur Folge haben, dass beide Völker ineinander aufgingen und so zu einer gemeinsamen Nationalität gelangten. Eine derartige Verschmelzung der beiden Länder hat sich zur Zeit der christlichen Herrschaft niemals ergeben. Unter dem rö-

mischen Zepter waren Ägypten und Syrien Teile ein und desselben Reiches; aber die Verwaltungsform blieb unterschiedlich. Ägypten war ein halb unabhängiges Königreich, und Assyrien unterstand einem römischen Gouverneur. Auch die ägyptische Kirche unterschied sich von der assyrischen. In Ägypten hatte das Christentum unter dem Einfluss der Kirche von Alexandria eine andere Form angenommen als in Palästina und Syrien. Die Ägypter hielten ihren Gottesdienst in ihrer eigenen Sprache, dem Koptischen, die Syrer dagegen in einer verdorbenen Mischung von Hebräisch und Griechisch.

Unter dem Islam wurden die Verhältnisse ganz andere. Jahrhunderte lang unterstanden Ägypten und Syrien ein und derselben Herrschaft. Beide entwickelten eine gemeinsame Sprache, die sie heute noch sprechen; beide akzeptierten eine gemeinsame Form der Gottesverehrung, die sie heute noch aufrechterhalten. Die beiden Länder gelangten zum Bewusstsein ihrer Gemeinsamkeit. Syrische Gelehrte gingen nach Ägypten und wurden wie ägyptische Wissenschaftler gehrt; umgekehrt gingen ägyptische Gelehrte nach Syrien und genossen dort Achtung wie die syrischen Gelehrten. Selbst heute, da die muslimische Welt durch den Einfluss der europäischen Diplomatie verstümmelt worden ist, ist die Arabische Liga noch immer ein einiger Block von Ägyptern, Syrern und palästinensischen Arabern. Diese drei Völker fühlen sich als eine Nation und sind stolz darauf. Die Prophezeiung Jesajas wurde also durch den Heiligen Propheten des Islam und durch seine Anhänger erfüllt. Es wäre verstiegen, wollte man diese Prophezeiung in Verbindung bringen mit Jesus und der christlichen Kirche.

f) Bei Jesaja (62:2) finden wir weiter folgenden Satz:

Und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herrn Mund nennen wird.

Ganz offensichtlich sagt hier die Prophezeiung eine neue Bewegung mit einem neuem Namen voraus, und dieser neue Name wird nicht von der Bewegung selber angenommen, sondern wird von Gott in Seinem Offenbarungswort festgesetzt. Die Bibelkommentatoren wenden diese Prophezeiung auf die christliche Kirche an, obwohl allgemein bekannt ist, dass die Bezeichnungen „christlich“ und „Christentum“ wie auch

die vielen Namen, unter denen christliche (Richtungen) Konfessionen bekannt sind, niemals von Gott in Seinem offenbarten Wort festgelegt, sondern von den Menschen angenommen wurden. Es gibt nur eine Menschengruppe in der Welt, die einen von Gott gegebenen Namen trägt: und dies sind die Muslime. So sagt denn der Qur-ân (22:79):

Er ist es, Der euch vordem schon Muslime nannte und (nun) in diesem (Buche).

Diese Stelle bezieht sich ganz klar auf die Prophezeiung bei Jesaja. Der Qur-ân Vers dürfte folgendes besagen: „Wir haben vorausgesagt, dass nicht ihr euren Namen wählen sollt, sondern dass Wir dies tun werden. Dementsprechend geben Wir euch heute euren Namen - Muslim.“ Dieser Name wird abgeleitet von „salâm“, was „Friede“ bedeutet, und steht im Einklang mit einem der Titel des Verheißenen Propheten: „Friedefürst“. Diese Prophezeiung war wunderbar ebenso wunderbar; ist Jedoch die Tatsache, dass nur die Muslime Anspruch darauf erheben, ihren Namen von Gott in Seinem eigenen offenbarten Wort erhalten zu haben. Jesaja sagte einen kommenden Propheten voraus, für dessen Anhänger Gott einen Namen erwählen und in Seinem offenbarten Wort verkündigen werde. Dieser Prophet ist der Heilige Prophet des Islam; seine Anhänger wurden von Gott Muslime geheißen, und seine Religion erhielt den Namen Islam.

DIE PROPHEZEIUNGEN DES DANIEL

Nach dem Buche Daniel (Kapitel 2) hatte Nebukadnezar, der König von Babylon, einen Traum, den er bald danach vergaß. Er rief dann die weisen Männer seiner Zeit auf, ihm sowohl den Traum als auch seine Bedeutung zu erzählen. Keiner war jedoch dazu imstande. Daniel betete zu Gott, und der Traum wie auch seine Bedeutung wurden ihm offenbart. Der Traum war folgender:

Du, König, sahest, und siehe, ein großes und hohes und sehr glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Des Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Teils Eisen und eines Teils Ton. Solches sahest du, bis dass ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das

Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, dass er die ganze Welt füllte. (Daniel 2:31-35)

Daniel gab die folgende Deutung für diesen Traum:

Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat, und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer denn deines. Danach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn gleich wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch dies alles zermalmen und zerbrechen. Dass du aber gesehen hast die Füße und Zehen eines Teils Ton und eines Teils Eisen: Das wird ein zerteiltes Königreich sein, doch wird von des Eisens Art darin bleiben, wie du denn gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und dass die Zehen an seinen Füßen eines Teils Eisen und eines Teils Ton sind: wird's zum Teil ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt: werden sie sich wohl nach Menschengelüt untereinander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten, gleich wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. Aber zur Zeit solcher Königreiche wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewiglich bleiben. Wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berg herabgerissen, der das Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte. Also hat der große Gott dein König gezeigt, wie es hernach gehen werde, und der Traum ist gewiss, und die Deutung ist recht. (Daniel 2:37-45)

In der Deutung Daniels ist das goldene Haupt der König von Babylon; die silberne Brust und die silbernen Arme waren die Reiche Persien und Medien, die nach dem Reiche von Babylon entstanden. Der Bauch und die Lenden von Erz bedeuten das griechische Weltreich unter Alexander, das nach Persien und Medien mächtig wurde; und die eisernen Beine bedeuten das römische Weltreich, das nach dem Nie-

dergang des Weltreichs Alexanders die Weltmacht erlangte. Über dieses letztere Reich sagt der Traum folgendes:

Seine (d.h. des Bildes) Füße waren eines Teils Eisen und eines Teils Ton.
(Daniel 2:33)

Die Beschreibung deutet darauf hin, dass das römische Weltreich sowohl Teile Europas als auch Teile Asiens umfassen werde. Die eisernen Schenkel bezeichnen den europäischen Teil des römischen Reiches und symbolisieren die Stärke, die in einer einheitlichen Nationalität und einem einheitlichen Glauben liegt. Die Füße aber, so sagt der Traum, waren teilweise von Eisen und teilweise von Ton. Dies bedeutete, dass diese europäische Macht Teile Asiens unterjochen und damit eine Weltmacht werden sollte. Weltmächte beherrschen große Gebiete und verfügen über reiche Mittel; sie leiden jedoch auch an der inneren Schwäche, die sich aus dem schwachen Zusammenhang ihrer Völker ergibt. Der Traum bedeutet offensichtlich, dass das römische Weltreich in späteren Jahren wegen dieses Mangels an Zusammenhang einen Niedergang erleiden würde. Dann jedoch schreitet der Traum weiter fort und erzählt noch bedeutsamere Dinge:

Solches sahest du, bis dass ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalnte sie. Da wurden miteinander zermalmt das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, dass er die ganze Welt füllte. (Daniel 2:34-35)

Hier haben wir eine Prophezeiung über den Aufstieg des Islam. Der frühe Islam prallte zuerst auf Rom und dann auf Persien. Zu der Zeit, als er mit Rom zusammenstieß, hatte Rom das alexandrinische Weltreich Griechenlands erobert und war mächtiger denn je. Persien hatte seine Macht über Babylon ausgedehnt, als die Auseinandersetzung mit dem Islam begann. Als diese beiden Zusammenstöße sowohl die Vernichtung des römischen als auch des iranischen Reiches zur Folge hatten, wurden in der Tat Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold zermalmt und wurden wie Spreu auf der Sommertenne. Die Folge der Ereignisse in dem Traum und ihre Deutung durch Daniel lässt keinen Zweifel darüber, was damit gesagt sein soll.

Jedermann weiß, dass Persien und Medien auf Babylon folgen sollten und dass die Macht Persiens und Mediens durch Alexander gebrochen wurde; das Weltreich Alexanders wurde durch das römische Weltreich ersetzt, das von seinem östlichen Herrschaftssitz in Konstantinopel aus die Grundlage legte zu einem mächtigen europäisch-asiatischen Weltreich. Dieses Weltreich wurde von dem Heiligen Propheten und seinen Gefährten besiegt und vernichtet. Als der Heilige Prophet einst einen Bericht erhielt, dass die römischen Armeen die Muslime angreifen wollten, führte er persönlich eine Expedition an die syrische Grenze. Es fanden jedoch keine eigentlichen Kämpfe statt. Vereinzelt Scharmützel und Überfälle ergaben sich jedoch weiterhin, bis der richtige Krieg zur Zeit Abu Bakrs erneut begann und die völlige Niederlage und Vernichtung des römischen Weltreichs zur Zeit Omars, des zweiten Khalifa, zur Folge hatte; zu dieser Zeit erlitt auch das persische Reich eine Niederlage durch die muslimischen Armeen. Damit schrumpften diese beiden einstmaligen mächtigen Reiche zu kleinen Staaten zusammen.

Bezüge auf den „Stein“ der Prophezeiung Daniels finden sich auch bei Jesaja und Matthäus. In Jesaja 8:14 lesen wir von einem Heiligtum:

So wird er ein Heiligtum sein; aber ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses den beiden Häusern Israels, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem.

Ferner lesen wir bei Jesaja (8:15):

Dass ihrer viele sich daran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

Aus dem 21. Kapitel des Matthäus-Evangeliums ergibt sich ferner, dass der Verheißene - der „Stein“ der Prophezeiung - nicht Jesus ist, sondern jemand anders, der nach Jesus kommen soll; und im Kapitel 21, Vers 44, finden wir eine schöne Beschreibung des Steines:

Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf welchen irgend er fallen wird, den wird er zermalmen.

In ähnlicher Weise finden wir im Psalm (118:22):

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein gewor-

den.

Ferner findet sich auch noch im Matthäus-Evangelium Kapitel 21, Vers 12, der folgende Satz:

Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist dies geschehen und ist wunderbar in unseren Augen?“

Wie wir oben bereits gezeigt haben, erhebt Jesus selber keinerlei Anspruch auf diese Prophezeiung, die auf jemanden Bezug nimmt, der kommen soll, nachdem der Sohn erschlagen wurde. Die heutigen Christen wenden diese Prophezeiung gern auf ihre Kirche an; aber dieser Versuch ist nutzlos. Nach Daniel waren die Schenkel der Bildsäule aus Erz gemacht, die Beine (d.h. das römische Weltreich) aus Eisen und die Füße aus Eisen und Ton; der Stein aber schlug an die Füße der Bildsäule. Das heißt, dass der frühe Islam mit dem römischen Weltreich an seiner asiatischen Grenze zusammenstoßen und es in Stücke zerschlagen würde. Das römische Weltreich war die zeitliche Seite der christlichen Kirche. Der Stein der Prophezeiung sollte also mit der Kirche zusammenstoßen. Dieser Stein konnte nicht die Kirche sein, denn die Kirche konnte nicht mit der Kirche selber zusammenstoßen. Er konnte auch nicht Jesus sein, denn Jesus kam lange vor dem oströmischen Reiche. Die Prophezeiung erfüllte nur der, welcher die Macht des römischen Reiches vernichtete; und darum lässt sich die Prophezeiung nur auf den Heiligen Propheten des Islam und auf seine Anhänger anwenden und auf niemanden sonst.

Die Prophezeiung besagt dann weiter:

Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, dass er die ganze Welt füllte. (Daniel 2:35)

Genau dies ist geschehen. Der Heilige Prophet und die Schar seiner Anhänger besiegten den Kaiser und Chosroes, und die Muslime wurden die Herrscher der ganzen damals bekannten Welt. Der Stein wurde zu einem großen Berge, und tausend Jahre lang blieb die Leitung der Weltangelegenheiten in den Händen der Muslime.

PROPHEZEIUNGEN IM NEUEN TESTAMENT

Wir wenden uns nun den Prophezeiungen über den Propheten des Islam zu, die im Neuen Testament aufgezeichnet sind.

a) Bei Matthäus lesen wir im Kapitel 21:33-46 folgendes:

Höret ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum und grub eine Kelter darum und tat ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbei kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, dass sie seine Früchte empfangen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäubten sie, den anderen töteten sie, den dritten steinigten sie. Abermals sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie taten ihnen gleich also. Danach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbgut an uns bringen! Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberge hinaus und töteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er jenen Weingärtnern tun? Sie sprachen zu ihm: Er wird jene Bösewichter übel umbringen und den Weinberg wird er an andere Weingärtner verdingen, die ihm die Früchte abgeben werden zu ihrer Zeit. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden, von dem Herrn ist dies geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen“? Deswegen sage ich euch. Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, welche dessen Früchte bringen wird. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf welchen irgend er fallen wird, den wird er zermalmen. Und da die hohen Priester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, verstanden sie, dass er von ihnen redete. Und sie trachteten danach, wie sie ihn griffen; aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.

Wir haben diese Prophezeiung bereits erwähnt. In diesem schönen Gleichnis hat Jesus einen Abriss der Prophetengeschichte wiedergegeben. Der Absatz lässt keinen Zweifel darüber, dass der Weinberg die Welt bedeutet, die Weingärtner aber die gesamte Menschheit; die Früchte, die der Hausvater ernten möchte, bedeuten Tugend, Frömmigkeit und Gottesergebenheit, und die Diener sind die Propheten, die

nacheinander in die Welt getreten sind; „Sohn“ bedeutet Jesus, der nach einer langen Reihe: von Propheten auftrat. Der Sohn wurde von den Weingärtnern entehrt und erschlagen. Nach diesen Worten fährt Jesus weiter, indem er vom „Stein“ spricht, „den die Bauleute verworfen haben“ und der „zum Eckstein geworden“ ist. Dieser Stein, der verworfen worden war, stellt die Nachkommenschaft Ismaels dar, die von den Söhnen Isaaks mit Verachtung behandelt wurde. Nach dieser Prophezeiung sollte einer der Söhne Ismaels auftreten und zum Eckstein werden, zum „Siegel der Propheten“, um den wohlbekannten Ausdruck des Qur-ân zu verwenden. Es sollte dies kein gewöhnlicher Prophet sein, sondern einer, der ein endgültiges und vollständiges Gesetz von Gott bringen würde. Das Auftreten eines Ismaeliten in diesem großartigen Amte mag seltsam erscheinen; doch Jesus sagt, Gott werde den Israeliten Sein Königreich nehmen und es den Ismaeliten geben, die sich als ein Volk erweisen würden, das die Früchte hervorbringt, d.h. als ein Volk, das die Verehrung Gottes in der Welt aufrechterhält. Ein jeder sollte ganz deutlich erkennen können, dass der einzige hervorragende Prophet, der nach Jesus kam und von dem man behaupten konnte, dass er dieser Beschreibung entsprach, der Heilige Prophet des Islam ist. Er was es, der mit dem Judentum und dem Christentum in Konflikt geriet und den Einfluss beider vollständig zerschmetterte. Er was es, dessen Volk gehasst wurde, und von ihm allein konnte man in Wahrheit behaupten: „Wer auf ihn fiel, wurde zerschmettert; aber auf welchen irgend er fiel, der wurde zermalmt.“

b) Bei Matthäus lesen wir ferner (23:38-39):

Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Diese Verse bedeuten, dass Jesus von seinem Volke fortgehen wird und dass sein Volk ihn nicht wiedersehen kann, bis es spricht:

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Hier haben wir eine Prophezeiung, die sich auf das Eintreten von zwei verschiedenen Ereignissen bezieht. Eines dieser Ereignisse soll nach dem Verschwinden Jesus eintreten; es sollte der Herabkunft

Gottes gleichkommen. Das zweite Ereignis aber war die erneute Herabkunft Jesu selber. Es wird klargelegt, dass diese zweite Herabkunft Jesu nicht stattfinden wird, bis der gekommen ist, der da „kommt im Namen des Herrn“. Weiter oben aber haben wir bewiesen, dass der, der im Namen des Herrn kommt, jemand sein muss, der Moses gleichkommt.

Die Prophezeiung Jesu und die sichere Tatsache der Herabkunft des Islam und des Auftretens seines Heiligen Propheten lassen keinen Zweifel darüber, dass in der göttlichen Planung das Auftreten Jesu nicht die letzte große Etappe im geistigen Fortschritt bezeichnen sollte. Diese letzte Etappe sollte gekennzeichnet sein durch die Ankunft dessen, der da „kommt im Namen des Herrn“. Man kann nicht sagen, dass die letzte Etappe im geistigen Fortschritt doch von Jesus bezeichnet wird, nur weil Jesus nach diesem Propheten noch einmal auftreten soll. Dieser Punkt wird von Jesus selber klargestellt; denn er sagte:

Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. (Matthäus 23:39)

Nur die werden Jesus sehen, empfangen und begrüßen bei seiner zweiten Herabkunft, die erst den angenommen und begrüßt haben, der „Moses gleichkommt“. Wer aber den verleugnet, der „Moses gleichkommt“, wird Jesus nicht erkennen können, wenn er ein zweites Mal auftritt. Und warum nicht ? Deswegen nicht, weil Jesus bei seiner Wiederkunft zu den Anhängern dessen gehören wird, der „Moses gleichkommt“. Nur diese werden an die zweite Herabkunft Jesu glauben können, die zuerst an den geglaubt haben, der „Moses gleichkommt“. Jesus wird daher bei seiner zweiten Herabkunft nicht mehr ein unabhängiger Lehrer sein, sondern er wird ein strenger Anhänger und ein Ebenbild dessen sein, der „Moses gleichkommt“. Die letzte Etappe im geistigen Fortschritt wird daher durch den bezeichnet werden, der „Moses gleichkommt“, und durch niemanden sonst!

c) Wir lesen im Johannes-Evangelium (1:20-21), dass Leute zu Johannes dem Täufer gingen und ihn fragten, ob er der Christus der Prophezeiung sei; aber er verneinte das.

Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elia? Und er sagte: Ich bin es

nicht. (1:21)

Dann fragten sie ihn:

Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Und dann sagten sie:

Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist noch Elias noch der Prophet? (1:25)

Hieraus ist ersichtlich, dass zur Zeit Jesu drei Prophezeiungen im Volke umliefen: Erstens wurde von der zweiten Herabkunft des Elias gesprochen, zweitens von der Geburt Christi und drittens von der Ankunft „des Propheten“, d.h. des Verheißenen der Prophezeiung im 5. Buche Mose. Es wurde angenommen, dass diese drei jeweils voneinander verschiedene Personen seien.

Nun hat Jesus selber erklärt, dass Johannes Elias war; denn wir lesen in Matthäus (11:14):

Und (so ihr's wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig sein.

Aus Lukas 1:17 ergibt sich auch, dass vor der Geburt des Johannes sein Vater Zacharias eine Offenbarung hatte:

Und er wird vor ihm hergehen in Geist und Kraft des Elias.

Ferner lesen wir bei Markus 9:13, dass Jesus erklärt:

Aber ich sage euch: Elias ist gekommen!

Und weiter lesen wir bei Matthäus (17:12):

Doch ich sage euch: Es ist Elias schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm getan, was sie wollten.

Aus allen diesen Zitaten ergibt sich, dass nach den Evangelien die zweite Herabkunft Elias bereits mit Johannes erfolgt war. Was nun Christus anbetrifft, so ist man sich darüber einig, dass er niemand anders ist als der Jesus des Neuen Testaments. Damit bleibt nur „der Prophet“ übrig. Dies ist weder Johannes noch Jesus, denn der Prophet soll ein dritter sein, der sich von beiden unterscheidet; man weiß auch, dass „der Prophet“ bis zur Zeit Jesu nicht aufgetreten

war. Damit ist klar, dass „der Prophet“ der Bibel nach dem Zeugnis der Evangelien einige Zeit nach Jesus erscheinen musste. Aber nach Jesus hat niemand außer dem Heiligen Propheten des Islam den Anspruch erhoben, „der Prophet“ zu sein, und es sieht in der Tat so aus, als ob niemand sonst die Zeichen erfüllen könnte, die dem Propheten zugeschrieben werden.

d) Bei Lukas lesen wir (24:49):

Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis dass ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Aus diesem Verse ergibt sich ebenfalls, dass nach Jesus noch jemand anders kommen sollte. Und wer ist dieser andere außer dem Heiligen Propheten? Niemand außer ihm hat jemals den Anspruch erhoben.

e) Im Johannes-Evangelium 14:26 haben wir folgenden Satz:

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Auch diese Prophezeiung trifft nur auf den Propheten des Islam zu. Es wird zwar gesagt: „den der Vater senden wird in meinem Namen“. Aber „in meinem Namen“ kann nur bedeuten: „Er wird meine Wahrheit bezeugen“. Der Heilige Prophet bestätigte die Wahrheit Jesu als eines göttlichen und geehrten Lehrers und Propheten, und er erklärte, dass jene sich im Irrtum befänden und missleitet wären, die Jesus für verflucht hielten. Die Prophezeiung sagt deutlich: „Er wird euch alles lehren“ Diese Worte erinnern an die Worte, die in der Prophezeiung im 5. Buch Mose verwendet werden. Die Beschreibung lässt sich nur auf den Heiligen Propheten anwenden, und seine Lehre war es, die der Welt Trost brachte.

f) Bei Johannes 16:7-14 lesen wir:

Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt tadeln, um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Ge-

richt: Um die Sünde, dass sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet; um das Gericht, dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in die ganze Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären, denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

Diese Prophezeiung legt dar, dass der Tröster nachdem Hinscheiden Jesu kommen wird. Wenn aber der Tröster kommt, so wird er die Welt für die Sünde und die Wahrheit und die Gerechtigkeit tadeln. Für die Sünde, denn er wird die Juden des Unglaubens an Jesus anklagen. Für die Wahrheit, denn er wird den falschen Glauben an die Auferstehung Jesu richtig stellen und wird der Welt sagen, dass Jesus von Nazareth, der Lehrer, der in Israel erschien, nicht persönlich wiederum in die Welt kommen wird. Für die Gerechtigkeit, denn er wird allen satanischen Kräften ein Ende bereiten. Die Prophezeiung sagt auch, dass der Geist der Wahrheit bei seiner Herabkunft sie in die ganze Wahrheit leiten wird, dass das ihm offenbarte Buch kein Menschenwort enthalten wird, dass er zukünftige Dinge voraussagen wird und dass er Jesus verklären und ihn von allen Anklagen freisprechen wird.

Diese Prophezeiung trifft unzweifelhaft auf den Heiligen Propheten zu. Es ist darin ganz klar gesagt, dass der Tröster nicht eher kommen kann, als bis Jesus hingeschieden ist. Aus der Apostelgeschichte (3:21-22) ergibt sich auch, dass der im 5. Buch Mose (18:18) Verheißene Prophet irgendwann zwischen dem Hinscheiden Jesu und seiner zweiten Herabkunft erscheinen soll. Der Tröster ist daher kein anderer als der Verheißene der Prophezeiung im 5. Buch Mose (18:18). Die Prophezeiung sagt, dass der Verheißene die Verleugner Jesus tadeln wird. Der Verheißene konnte aber kein Christ sein; denn für die Anhänger eines Propheten ist es ganz natürlich, dass sie die Verleugner ihres Propheten tadeln. Die Prophezeiung muss sich auf jemanden beziehen, der zu einem anderen Volke gehört, keine blutmäßige oder religiöse Verbindung mit Jesus hat, aber wahrheitsliebend und von Gott gesandt ist und der daher alle wahren Propheten

achtet und für sie alle Achtung und Verehrung fordert. Der Prophet des Islam war ein Ismaelit, kein Christ oder Jude. Aber wie verteidigt er die Ehre Jesu! Unter Bezugnahme auf die Juden heißt es im Qur-ân (4158-161):

Und wegen ihrer Rede: „Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den "Gesandten" Allahs, getötet“; während sie ihn doch weder erschlugen noch den Kreuzestod erleiden ließen, sondern er erschien ihnen nur gleich (einem Gekreuzigten); und jene, die in dieser Sache uneins sind, sind wahrlich im Zweifel darüber; sie haben keine (bestimmte) Kunde davon, sondern folgen bloß einer Vermutung; und sie haben darüber keine Gewissheit. Vielmehr hat ihm Allah einen Ehrenplatz bei Sich eingeräumt, und Allah ist allmächtig, allweise. Es ist keiner unter dem Volk der Schrift, der nicht vor seinem Tod daran glauben wird; und am Tage der Auferstehung wird er (Jesus) ein Zeuge wider sie sein. Deshalb, wegen der Sünde der Juden, haben Wir ihnen reine Dinge verboten, die ihnen erlaubt waren, wie auch, weil sie viele abtrünnig machten von Allahs Weg.

Die Übergriffe der Juden waren ihr Unglaube, ihre grausame Anklage gegen Maria und ihre völlig falsche Behauptung, dass sie Jesus, einen Gesandten Gottes, umgebracht hätten. In Wahrheit hatten sie es weder mit dem Schwerte noch durch die Kreuzigung fertig gebracht, Jesus zu töten. Sie hatten nur den starken Verdacht, dass Jesus am Kreuze gestorben sei; aber dies war nur ein Verdacht, nicht ein sicherer Glaube. Sie selber waren weiterhin untereinander uneinig und gewannen keine einheitliche Ansicht darüber, was denn eigentlich mit Jesus geschehen war. Da sie nicht über genaues Wissen verfügten, konnten sie lediglich spekulieren. Eines jedoch ist sicher: ihr Plan, Jesus umzubringen, schlug fehl; Allah dagegen errettete ihn vom Tode eines Verfluchten am Kreuze und ließ ihn ein in den Kreis der von Ihm Begünstigten; und Allah ist allmächtig und allweise. Jeder Anhänger des Buches wird auch weiterhin seinen Glauben an den Kreuzestod Jesus darlegen; aber am Tage des Gerichtes wird Jesus selber Zeugnis ablegen gegen sie alle und die Anklage gegen sie erheben, dass sie einem Irrtum angehangen haben. Wegen dieser Übergriffe der Juden nahm Gott jene himmlischen Segnungen von ihnen, die früher Kraft ihrer Geburt ihr Recht zu sein schienen. Dieses Zitat spricht für sich selbst.

Ein zweites Zeichen in der Prophezeiung des Johannes (16:7-14) zeigt, dass der Verheißene den falschen Glauben an die Auferstehung Jesus richtig stellen und beweisen würde, dass Jesus der Israelit nicht wieder in die Welt kommen wird. Der Heilige Prophet des Islam erfüllte diese Pflicht dementsprechend und legte den Irrtum bloß, dass Jesus von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgestiegen, sei wo er noch immer lebe. So sagt denn der Qur-ân (5:117-119):

Und wenn Allah sprechen wird: »O Jesus, Sohn der Maria, hast du zu den Menschen gesprochen: „Nehmet mich und meine Mutter als zwei Götter neben Allah“?«, wird er antworten: »Heilig bist Du. Nie konnte ich das sagen, wozu ich kein Recht hatte. Hätte ich es gesagt, Du würdest es sicherlich wissen. Du weißt, was in meiner Seele ist, aber ich weiß nicht, was Du im Sinn trägst. Du allein bist der Wissener der verborgenen Dinge. Nichts anderes sprach ich zu ihnen, als was Du mich geheißt hast: „Betet Allah an, meinen Herrn und euren Herrn.“ Und ich war ihr Zeuge, solange ich unter ihnen weilte, doch seit Du mich sterben ließest, bist Du der Wächter über sie gewesen; und Du bist aller Dinge Zeuge. Wenn Du sie strafst, sie sind Deine Diener, und wenn Du ihnen verzeihst, Du bist wahrlich der Allmächtige, der Allweise.«

Diese Befragung und diese Antwort sollen sich am Tage des Gerichtes ergeben. Der Absatz besagt, dass Jesus tot ist und nicht lebendig im Himmel. Nur seine Anhänger erhoben ihn zur Gottheit, nachdem er gestorben war und von dieser Welt hingschied. Der Aufstieg zum Himmel bedeutet lediglich, dass er, nachdem er seine Pflicht getan hatte, in geehrt und erfolgreich zu seinem Schöpfer gegangen war.

Die Prophezeiung im Evangelium Johannes (16:7-14) besagte auch, dass Satan und die Kräfte Satans zerschmettert werden von der Hand des Verheißenen. Unter allen Propheten ragt der Prophet des Islam hervor als derjenige, der die besten Maßnahmen gegen alle satanischen Kräfte und Einflüsse und zur Förderung der Reinheit und Frömmigkeit im menschlichen Leben getroffen hat. Wir können diese Punkte an dieser Stelle nicht eingehender darlegen. Wir können nur sagen, dass es zum mindesten einen greifbaren Beweis dafür gibt, dass unsere Behauptung in Bezug auf den Propheten zutrifft: Dies ist das Schutzgebet gegen die Macht Satans, das der Prophet seine Anhänger lehrte und dessen häufigen Gebrauch er verlangte. Das Gebet heißt:

»Ich suche Zuflucht bei Allah vor Satan, dem Verworfenen.« Dies Gebet wird ständig von den Muslimen verwendet. In den Lehren anderer Propheten finden wir nichts, was dem entspräche. Die Muslimen sind sich mehr als andere Leute ihrer täglichen Pflicht bewusst, die Pläne Satans zunichte zu machen; ihnen ist diese Pflicht mehr als allen anderen auferlegt worden. Mehr als andere verdienen die Muslime das Versprechen, das in der Prophezeiung enthalten ist. Darum kann man sagen, dass ihr Prophet die Prophezeiung erfüllt hat. „Satan töten“ bedeutet jedoch nicht, dass man ihn geradeswegs umbringt, so dass sein Einfluss in der Welt nicht mehr existiert; dies ist nie geschehen und wird auch nie geschehen, denn die Beeinflussung und Versuchung durch Satan muss bleiben; ohne sie hat der Glaube keinen Wert. „Satan töten“ heißt daher, böse Einflüsse und Neigungen auf ein Minimum zu reduzieren und gute Einflüsse und Neigungen bis zum Maximum zu fördern.

Die Kirche kann diesen Teil der Prophezeiung nicht mit Beschlag belegen, denn die Kirche hat das Gesetz zu einem Fluch erklärt und Zweifel erweckt selbst in Bezug auf die beiden Begriffe Gut und Böse. Die Worte in der Prophezeiung - „Er wird euch in die ganze Wahrheit leiten“ - sind von uns bereits bei unserer Erwähnung der im 5. Buch Mose 18:18 enthaltenen Prophezeiung besprochen worden.

Von dem Versprechen - „was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen“ brauchen wir nur zu sagen, dass kein anderer Prophet der Welt so viel über zukünftige Dinge gesagt hat wie der Prophet des Islam.

Über das Zeichen - „Er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden“ möchten wir sagen, dass diese Beschreibung sich lediglich auf den Propheten des Islam anwenden lässt. Das Neue und Alte Testament enthalten nicht ein einziges Buch, in dem nicht Menschenwort mit Gotteswort vermischt wurde. Der Qur-ân ist nichts als das Wort Gottes von Anfang bis zu Ende. Nicht ein einziges Wort des Propheten lässt sich darin finden, ganz zu schweigen von den Äußerungen anderer.

Das letzte Zeichen in der Prophezeiung - „Derselbe wird mich verklären“ - trifft ebenfalls auf den Heiligen Propheten zu; denn er

war es, der Jesus von der Anklage gereinigt hat, er sei den Tod eines Verfluchten gestorben, weil er am Kreuze umkam, und von der weiteren Anklage, dass er des Ungehorsams und der Untreue gegen Gott schuldig geworden sei, weil er sich selbst zum Gott erklärt habe, wie auch von allen übrigen schändlichen Anklagen, die die Juden gegen ihn vorgebracht haben.

g) In der Apostelgeschichte (3:21-24) lesen wir:

Welcher muss den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott erwecken aus euren Brüdern gleich wie mich; den sollt ihr hören in allem, was er zu euch sagen wird; und es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt werden aus dem Volk.“ Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen verkündigt.

Diese Verse enthalten eine Bezugnahme auf die Prophezeiung im fünften Buch Mose und die Andeutung, dass die zweite Herabkunft Jesus nicht stattfinden wird, bis der Prophet gekommen sei, der in der Prophezeiung im fünften Buch Mose verheißen wurde.

Die Prophezeiung im 5. Buch Mose besagt, dass der Verheißene Prophet ein neues Gesetz bringen wird. Die sich hierauf beziehende Stelle in der Apostelgeschichte bedeutet ohne Zweifel, die Lehre Jesu sollte von der Lehre des Verheißenen ersetzt werden. Ein neues Gesetz kann keine andere Bedeutung haben. Der Prophet, der in der Prophezeiung im 5. Buch Mose (und an dieser Stelle der Apostelgeschichte) verheißen wurde, sollte daher die letzte Etappe im geistigen Fortschritt des Menschen bezeichnen; denn er sollte an die Stelle Moses und Jesu treten und der Welt eine neue Lehre und ein neues Gesetz bringen.

Diese Stelle aus der Apostelgeschichte deutet auch noch auf ein anderes bedeutsames Zeichen des Verheißenen hin. Sie sagt:

Und alle Propheten von Samuel an und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen verkündigt. (3:24)

Die Prophezeiung Moses haben wir bereits zitiert. Da Jesus nach Samuel kam, kann dieser Vers aus der Apostelgeschichte nur bedeuten, dass von Moses bis Jesus jeder Prophet das Auftreten eines Propheten vorausgesagt hat, was heißt, dass die geistigen Grundlagen, auf denen der Mensch aufbauen muss, noch nicht vollständig gelegt sind, bis dieser Prophet erscheint. Da dieser Prophet nach den Zeichen in der Bibel kein anderer ist als der Heilige Prophet des Islam, so müssen wir zugeben, dass der Heilige Prophet der Verheißene unter allen Propheten und sein Gesetz das Gesetz ist, das von allen Propheten vorausgesagt wurde. Wer könnte also sagen, dass durch die Existenz des Alten und Neuen Testaments der Qur-ân überflüssig war? Alle früheren Propheten haben auf die Notwendigkeit des Qur-ân hingedeutet und Prophezeiungen darüber verkündet; daher können ihre Anhänger jetzt keine vernünftigen Argumente geltend machen gegen den Qur-ân. Wir können nur sagen, dass sie durch das Leugnen der Notwendigkeit des Qur-ân Zweifel erwecken an der Wahrheit ihrer eigenen Propheten und deren Prophezeiungen. Denn Moses hat gesagt:

Wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn, und es wird nichts daraus, und es kommt nichts, das ist das Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet, darum scheue dich nicht vor ihm! (5. Mose 18:22)

Muhammad in der Bibel

Dieses Buch enthält einen Auszug aus einer umfassenden „Einführung in den Heiligen Qur-ân“ durch Hazrat Mirza Bashir-ud-Din Mahmood Ahmad, Khalifatul Massih II, möge Allah Gefallen an ihm haben. Es berichtet detailliert über die Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments hinsichtlich der Ankunft des Heiligen Propheten Muhammad (Friede und Segen seien auf ihm).

„Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“
(Dtn 18:15)

Mohammad in the Bible

This booklet contains the rendering into German language of an extract from the „Introduction to the Study of the Holy Qur-ân“ by Hazrat Mirza Bashir-ud-Din Mahmood Ahmad, Khalifatul Masih II, may Allah be pleased with him. This extract „Mohammad in the Bible“ gives a detailed description of the biblical evidence on, and prophecies about, the Holy Prophet of Islam, peace and blessings of Allah be upon him.

ISBN 3-921458-12-9